

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 13. Dezember. Se. Majestät der König sind vorgestern von Leplingen zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant zur Disposition von Kropff zu Gattenstedt bei Blankenburg am Harz und dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der verwitweten Königin, Würdlichen Geheimen Rath Grafen von Doenhoff, dem Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Landrat des Kreises Sagan, Grafen zu Dohna, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Ober-Bau-Inspecteur Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, Venzen zu Berlin, dem Gymnasiallehrer Vogt zu Luckau, dem Hauptsteueramts-Rendanten a. D. Braeunig zu Trier und dem ehemaligen Bürgermeister Karl Drouven zu Düren im Regierungsbezirk Aachen dem Roten Adlerorden vierter Klasse; ferner dem Ober-Stabsarzt des Kadettenkorps Dr. Langenmayr in Berlin den Charakter als Geheimer Sanitätsrat zu verleihen.

Der Capulants-Kandidat Karl Hülsenbeck ist bei dem Gymnasium zu Münster als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind von Leplingen hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gruow; Se. Excellenz der General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, Herr von Wrangel, Se. Excellenz des Staats-Minister und Minister des Krieges und der Marine, General-Lieutenant von Roos, und Se. Excellenz der Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, von Leplingen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Magdeburg, von Gayl, nach Magdeburg.

Nr. 296 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums ein Erkenntnis des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 11. Februar 1860, daß die Entscheidung über Gewährung der Vorflut und die Art der Ausführung sowohl bei siegenden Seen und Teichen, als bei anderen der Ableitung bedürfenden Gewässern den Verwaltungs-Behörden zustehe.

Das 39. Stück der Gelegianmung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5458 den Allerhöchsten Erlass vom 17. Juni 1861, betr. die Umnutzung der noch nicht zur Ausgabe gelangten Stücke von 57,000 Thlr. der Kreis-Obligationen des Kreises Schrimm nach dem Privilegium vom 20. Februar 1854 beigesetzten Schema; unter Nr. 5459 den Allerhöchsten Erlass vom 28. Oktober 1861, betr. die Verleihung der statthalterlichen Vorrechte für die Unterhaltung der bisherigen Amtshäuser von Sprockhövel nach Grenzeldanz an die Gemeinden Henn, Osterheide, Westerheide, Buchholz und Witten im Kreise Böhm, und Nieder-Sprockhövel im Kreise Hagen, Regierungsbezirk Arnsberg; unter Nr. 5460 den Allerhöchsten Erlass vom 28. Oktober 1861, betreffend die Verleihung des Reichs der Chausseegeld-Erhebung an die Gemeinden Ivershöfen und Gierspriesen im Kreise Erfurt auf der vor ihnen innerhalb ihrer Feldmarken als Kies-Chaussee ausgebauten sogenannten Mittelpäuer Geleitstraße; unter Nr. 5461 das Statut des Breslau-Dörferviadschaftlichen Deichverbandes. Vom 18. November 1861; unter Nr. 5462 die Genehmigung-Urkunde, betr. die Auflösung der zu Danzig domizilierten Danziger „Ahderei-Aktion-Gesellschaft“. Vom 18. November 1861; unter Nr. 5463 den Allerhöchsten Erlass vom 18. November 1861, betr. die Verleihung der Städte-Denomination für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Hilden im Kreise und Regierungs-Bezirk Düsseldorf; unter Nr. Nr. 5464 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 18. November 1861, betr. die Genehmigung der Änderungen des Statuts der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft zu Mainz am d. R. R. vom 6. Juni 1853. Vom 28. November 1861, und unter Nr. 5465 die Bekanntmachung, betr. den Beitritt der Großherzoglich Hessischen Regierung zu dem Vertrage zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenwärtigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846 und zu dem Zusaververtrag vom 14. Juni 1855. Vom 1. Dezember 1861.

Berlin, den 11. Dezember 1861.
Debitkomptoir der Gesellschaftszeitung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag, 13. Dez. Die heutige „Times“ enthält eine Depesche aus Brüssel vom 12. d., nach welcher in den dortigen diplomatischen Kreisen das Gericht geht, der König Leopold hätte die Absicht, in dem Konflikt zwischen Amerika und England seine Vermittelung anzutragen.

(Eingeg. 13. Dez. 12 Uhr 50 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 12. Dez. [Vom Hofe; Tagesschichten; für die Flotte.] Der König arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegs- und Marineminister v. Noor und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Mantuus und nahm alsdann die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble entgegen. Daraus wurde der Prinz Albrecht, welcher sich bereits im Wagen befand, um nach Potsdam zu fahren, ins königliche Palais berufen. Mittags empfingen die Majestäten den Besuch der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und nahm dieselbe auch an der Tafel teil. Abends war im königlichen Palais Theegeellschaft mit musikalischer Aufführung. Die Frau Großherzogin Alexandrine will am Sonnabend bereits wieder den Hof verlassen und sich mit dem Nachzug nach Schwerin zurückzubewegen. Der König hat wieder einigen Mitglieder des diplomatischen Korps den Kronenorden 2. Kl. verliehen. Unter denselben befinden sich der hessische Gesandte Baron v. Baumbach, der frühere, noch hier anwesende Vertreter Neapels, Prinz Garini, der hanseatische Ministerresident Dr. Gessken und der portugiesische Geschäftsträger v. Otnello. — Der badische Gesandte Marthall v. Bieberstein, welcher vor etwa 14 Tagen nach Karlsruhe ging, ist gestern Abend von dort hierher zurückgekehrt. Derselbe machte heute Vormittag dem Prinzen Wilhelm von Baden seine Aufwartung und wurde Nachmittag von dem Kronprinzen empfangen. — Morgen findet in der Gegend von Zehlendorf eine Parforcejagd statt, an welcher auch die königlichen Prinzen teilnehmen. In einigen Tagen soll bei günstiger Witterung in den L. Gärten von Sanssouci eine Treibjagd auf Hasen und Fasanen abgehalten und alsdann das Diner im Stadtschlosse zu Potsdam eingenommen werden.

Ostreich. Wien, 11. Dezember. [Der Kaiser] ist vorgestern mit dem Schnellzuge der Südbahn direkt von Benedig hier angelommen und hat gleich nach der Ankunft den Ministerpräsi-

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgesparten Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Der heutige Ministerrath, welchem der Kronprinz bis zum Schlusse bewohnte, hat nahezu 5 Stunden gedauert. Der Kronprinz begab sich darauf ins königliche Palais und begrüßte alsdann die Frau Großherzogin Alexandrine im Schlosse. — Aus Bremen sind heute früh der Bürgermeister Duckwitz und der Senator Gilde-meister hier eingetroffen, um, wie schon gemeldet, über die zwischen Preußen und Bremen abzuschließende Flottenkonvention zu verhandeln. Beide Kommunarien legten sich heute Mittags in das auswärtige Amt und wurden dort, da sich Graf Bernstorff im Ministerialthe besaß, von dem Unterstaatssekretär v. Gruner empfangen. Morgen Vormittag werden sie den Minister Grafen Bernstorff und v. Noor ihre Aufwartung machen; heute hatten sie bereits eine Unterredung mit dem Direktor im Marineministerium, General v. Rieben. Beide Herren werden auch eine Audienz beim Könige haben und zur Tafel gezogen werden. Heute speisten sie bei dem hanseatischen Ministerresidenten Dr. Gessken. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat die Nähe der Krone und mehrere andere Würdenträger mit ihren Gemahlinnen für morgen Abend zum Thee geladen. Im Laufe des Winters sollen in seinem Hotel einige größere Gesellschaften stattfinden, verbunden mit Gesangsauflührungen des königlichen Domhors. — Der Kommandator v. Nochow aus Stolpe hält morgen hier einen Konvent der Johanniterritter der Provinz Brandenburg ab. — Die Mannschaft eines im November unweit Riga untergegangenen Schiffes, bestehend aus dem Kapitän und 20 Matrosen, ging heute Mittags hier durch nach Hannover. Mit der Ladung war auch die ganze Habe der Mannschaft verloren gegangen. — Die vor einigen Tagen stattgehabte Benefizvorstellung der Signora Trebelli hat, der selben, außer den Geschenken, 1300 Thlr. eingetragen. Mehrere Mitglieder der Oper und des Balletts, welche darin mitwirkten, namentlich Hr. Marie Taglioni und die Herren Chrish und Müller, hatten auf jedes Honorat verzichtet.

Im Verlage der k. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) ist so eben zum Besten der Flotte eine Lithographie in Thondruk (aus der lithographischen Anstalt von J. Bradtenschläger hieselbst) erschienen. Das Blatt, eine Allegorie, enthält in eleganten gotischen Lettern die Ueberschrift: „Patriotische Habe.“ Das P aus Arabesken gebildet, trägt oben den preußischen Adler, unten ist es mit einem W verschlungen. Daneben sehen wir das weite Meer mit einem stolzen Dampfer unter preußischer Flagge. Darunter stehen die denkwürdigen, von Sr. Majestät dem Könige bei Allerhöchstes Anwesenheit in Breslau gesprochenen Worte: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird als würdiges und hoffentlich dureinst glorreiches Glied der altbewährten Wehrkraft Preußens sich einfügen. Sie dient nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Flotte dem Schutze von Handel und Wandel dienen, und die letzten Monate beweisen, wie das Erscheinen unserer Schiffe auch in der Ferne dem engeren wie dem weiteren Vaterlande nutzbringend werden kann und werden wird. Unnigen Dank als Anerkennung und Aufmunterung für Alle, die sich an diesem großen zukünftreichen Werke betheiligen.“ Zur Rechten dieser Worte lehnt ein junger Seemann, am Gestade des Meeres, an einem Anker. Das Ganze ist genial entworfen und macht einen freundlichen Eindruck. So wird dieses Blatt, sowohl seiner Ausführung, als auch seines patriotischen Zwecks wegen (der volle Ertrag ist zum Besten der Flotte), gewiß zahlreiche Käufer finden, zumal der Preis auf nur 10 Sgr. festgestellt ist.

— [Das Programm des Ministeriums.] Die offizielle „A. P. 3.“ äußert sich bei Gelegenheit eines Rückblickes auf die Wahlen folgendermaßen: „Die politische Bahn, in welcher die Thätigkeit des Ministeriums sich bewegt, ist dem Lande bekannt. Wenn es gegenüber den vorwärts drängenden Strömungen seiner Pflichten als Rath der Krone sich bewußt sein wird, so wird es andererseits unablässig bemüht sein, die Reformen zur Durchführung zu bringen, welche auf geschicklicher Notwendigkeit und auf den mit gewissenhafter Sorge beobachteten Bedürfnissen des Landes beruhen. Schon der nächsten Session werden in dieser Richtung sehr bedeutende und wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Wenn, woran wir nicht zweifeln, in diesem Streben auf der Bahn eines maßvollen und darum Dauer versprechenden Fortschritts die Mehrheit der Volksvertretung mit der Regierung zusammenwirkt, so werden die segensreichen Früchte einer solchen, von dem Geiste besonnener Verständigung geleitet, gemeinsamen Arbeit der Faktoren der Gesetzgebung für das Land nicht ausbleiben können. Wie oft auch die politischen Maßregeln des Ministeriums angegriffen sind, so hat doch Niemand bisher an der Treue seines politischen Charakters gezweifelt. Die nächsten Zielpunkte seiner Thätigkeit sind oft-mals bezeichnet. Wenn es die Aufgabe zu erfüllen hat, in dem Geist einer großen Vergangenheit die Gesetzgebung in Kreis und Gemeinde fortzubilden und den Verhältnissen der Verfassung gerecht zu werden, so hat es sich nicht minder zu der Pflicht befanden, von dem Lande für die Machtstellung Preußens in Deutschland und in Europa unumgängliche Opfer in den Grenzen zu fordern, welche eine geordnete und gewissenhafte Finanzverwaltung einzuhalten gebietet. Mit der Gesamtheit dieser untrennbarer Ausgaben und Pflichten fällt die Existenz des Ministeriums zusammen, und so wird es im Bündniß mit allen denen, welche die Erhaltung der Eintracht zwischen Regierung und Volk für die innere Wohlfahrt Preußens, wie für sein Ansehen nach Außen für heilsam erachten, jene Aufgaben und Pflichten zu lösen und zu erfüllen bestrebt sein.“

Sachsen. Leipzig, 10. Dez. [Buchhändlermeeting.] Gestern Nachmittag fand in der Buchhändlerbörse eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Buchhändler auf Anlaß des preußischen Zeitungssteuergesetzes statt. Der Vorstand des Vereins, Stadtältester Fleischer, teilte der Versammlung mit, daß eine Deputation des Vorstandes in Dresden gewesen sei und das sächsische Ministerium des Innern um den Schutz der durch jenes

Gesetz manchfach bedrohten Interessen des sächsischen Buchhandels eracht habe; die Deputation habe mit dem Geheimrath Weinlig und dem Staatsminister Frhrn. v. Beust ausführlich über die Angelegenheit verhandelt und von denselben die erfreulichsten Zusicherungen erhalten. Die Versammlung beschloß, dem sächsischen Ministerium des Innern noch eine eingehende Denkschrift über die Angelegenheit überreichen zu lassen und gleichzeitig dem Vorstand des "Börsenvereins der deutschen Buchhändler" eine Abschrift derselben zu übersenden, diesem anheimstellend, seinerseits im Interesse des gesamten deutschen Buchhandels ebenfalls die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Allgemein sprach man sich gegen das ganze Gesetz und speziell gegen einzelne die außerpreechische Presse be nachtheilende Bestimmungen desselben aus und äußerte die Hoffnung, daß man in Preußen bis zur hoffentlich bald erfolgenden Wiederaufhebung des ganzen Gesetzes dasselbe in der mildesten Weise handhaben werde.

Anhalt. Dessau, 12. Dez. [Verurtheilung Nulandts.] Nach 14½ stündiger Verhandlung vor dem herzoglichen Kreisgericht und nach zweimaligem Protest des Vertheidigers, Ministerialrath Köppen, gegen die Fortsetzung der Verhandlung wegen Fehlens des Hauptzeugen Bandelow und des einen Sachverständigen ist loben der Bankpräsidient Nulandt wegen Betruges zu vier Jahren Arbeitshaus und fünfjähriger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. Präsidient Nulandt wird von den ihm zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch machen. (B. B. 3.)

Frankfurt a. M., 11. Dez. [Die Erklärung Preußens gegen die kurhessische Regierung], welche in der Bundestagsitzung vom 5. Dezbr. abgegeben wurde, lautet, nach der "Zeit", wörtlich wie folgt: "Die Regierung hält es in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit ihrem Standpunkte nicht für entsprechend, wiederholt in sachliche Erwägung einzugeben. Sie erkennt es jedoch schon jetzt als ihre Pflicht, ihr großes Besprechen über die in jener Erklärung enthaltene Behauptung zu bekunden, durch welche die Verschuldung der gegenwärtigen Zustände in Kurhessen denjenigen Bundesgenossen zugeschoben werden soll, die in Hinsicht auf die dortigen Rechts- und Verfassungsverhältnisse einen anderen Standpunkt als die kurfürstliche Regierung einnehmen. Die königliche Regierung ist sich bewußt, der kurfürstlichen Regierung seit Jahr und Tag unausgesetzt diejenigen Rathschläge ertheilt zu haben, deren Befolgung allein zur Verhübung des Landes führen kann. Wenn sich dasselbe nunmehr in unhaltbaren Zuständen befindet, so darf sie die Verantwortlichkeit für diese Lage lediglich denjenigen anheim geben, denen sie gebührt."

Hamburg, 10. Dez. [Verurtheilung.] Der ehemalige preußische Major und nachherige schleswig-holsteinische Oberstleutnant Alphons v. Gagern, der vor einigen Monaten hier wegen Wechselseitigung verhaftet wurde, ist in voriger Woche von unserm Obergerichte zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, nach deren Überstehung er Hamburg verlassen muß. Der Verurtheilte will an den Senat supplizieren.

Holstein. Kiel, 11. Dez. [Die Konstitutionsakt.] Ein interessantes Auktentück zur Geschichte unserer Landesfrage theilen inländische Blätter mit, welches einige Echtblätter in die Verhältnisse eröffnet, unter denen der Prinz Friedrich von Hessen zur Thronentztagung in Dänemark veranlaßt worden ist. Das Auktentück, welcher bisher noch nicht veröffentlicht worden war, befand sich in der Sammlung derjenigen, die bei Verhandlung der Sache vor dem dänischen Reichsrath letzterem in geheimer Sitzung vorgelegt wurden; nicht einmal einen Abdruck von demselben hatte man genommen, sondern es lag in der Urkrist vor. Dasselbe lautet in möglichst wortgetreuer Ueberzeugung aus dem Dänischen wie folgt:

„Schreiben Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen an den Staatsrat Sr. Maj. des Königs, d. d. Kopenhagen, den 9. August 1851. Sowohl durch die ersten Verhandlungen, wie auch unmittelbar vor und nach der Unterzeichnung des förmlichen Akts, betreffend Meine Entztagung auf das legitime Erbrecht, welches Meine Geburt Mir auf die Krone Dänemarks sicherte zu folge der Lex Regia, nach dem Aussterben des königlichen Mannesstamms als nächstem Cognatum nach Meiner Frau Mutter, habe Ich Mich rücksichtlich der Gefühle und Beweggründe ausgesprochen, welche Mich bei diesem wichtigen Schritte durchdrungen und geleitet haben. Inzwischen glaube Ich wesentlichen Rücksichten auf Mich selbst, Meine eventuellen Nachkommen, Meine Familie, Meine Verhältnisse im Allgemeinen und das dänische Volk es schuldig zu sein, diese Gefühle und Beweggründe vor dem hohen Staatsrath schriftlich zu wiederholen, und zwar um so mehr, als die Renuntiationsakten dieselben nicht speziell besprechen und nur eine allgemeine Andeutung und das Ziel der Entztagung enthalten. Ich betrachte den Beschluß, welchen Ich auf diese Weise vollführt habe, als ein großes Opfer, welches Mir die Aussicht auf eine Mir von der göttlichen Vorsehung eröffnete hohe Zukunft vernichtet, für ein Opfer, das großen Einfluß ausüben kann und muß auf Meine nähere und fernere, vielen Eventualitäten ausgezeigte Zukunft. Ich betrachte Meinen Beschluß als das schmerzlichste Opfer, das Ich nur in tiefster Wehmuth dargebracht habe. Denn Ich liebe innig dieses schöne und herrliche Land, auf welches Ich verzichte. Ich achte und ehre dieses treue, rechtschaffne und ritterliche Volk, in dessen Mitte Ich die schönsten Jahre Meiner Kindheit und Meiner Jugend verlebt habe und an dessen Schicksal Ich durch Bande geknüpft bin, welche angeborene Gerechtsame begründen, deren hohe Bedeutung Ich sehr wohl zu würdigen gewußt habe. Aber gerade diese Gefühle haben Mir Kraft und Willen gegeben, diesen Beschluß zu fassen, wodurch Ich ohne persönliche Rücksichten Meine wahre und innige Liebe und Mein Interesse für das Land und für die Nation an den Tag gelegt habe. Durch Meine Entztagung habe Ich diesenigen Bestrebungen Sr. Majestät des Königs und Allerhöchstes Regierung fördern und ermöglichen wollen, die darauf gerichtet sind, durch ein beabsichtigtes Hauseigentum die Integrität der dänischen Monarchie in dem Umfange aufrecht zu erhalten, welcher mit dem europäischen Staatsgleichgewicht, so wie mit den Traktaten und Garantien übereinstimmt, und wodurch die Würde und Bedeutung eines uralten Gesamtstaates bewahrt, das Glück und die Ruhe desselben begründet und sein Geschick der Ungewißheit und den Gefahren entzogen wird, welche dessen Zukunft und den allgemeinen Frieden bedrohen. Ich erachte den hohen Staatsrath, die Meine Anschauungen und Beweggründe wohlwollend auf die geeignete Weise zur öffentlichen Kunde bringen zu wollen, sobald die Verhandlungen bezüglich der dänischen Thronfolgefrage so weit vorgeschritten sein werden, daß der Staatsrath eine solche Veröffentlichung zweckmäßig erachtet, damit sowohl die Unterthanen Sr. Majestät des Königs als die freunden Mächte dadurch in den Stand gesetzt werden, Meine ausgeführten Beschlüsse zu beurtheilen. Kopenhagen, 9. Aug. 1851. Frederick Wilhelm, Prinz von Hessen. An den Staatsrat Sr. Maj. des Königs.“

Zur öffentlichen Kunde, wie der Prinz gewünscht hatte, ist das Auktentück bisher nicht gebracht, aus leicht ersichtlichen, wenn auch nicht ehrenden Gründen. Man er sieht aber daraus, daß die Entztagung die Aufrechterhaltung des dänischen Gesamtstaates und nicht etwa den jetzt projektierten Eiderstaat zur Voraussetzung hat.

Sächs. Herzogth. Coburg, 11. Dez. [Ein Protest gegen die Coburg-preußische Militärkonvention und die Antwort des Herzogs.] Die "Coburger Zeitung" ist in der Lage, den Wortlaut eines Protestes des Herzogs von Meinigen gegen die von der Coburg-gothischen Regierung mit der Krone

Preußens abgeschlossenen Militärkonvention, sowie die Erwiderrung unseres Herzogs auf dieselbe, mittheilen zu können. Der Protest lautet:

"Ew. Hoheit und Liebden haben, geleitet von dem Wunsche, die Wehrhaftigkeit Deutschlands durch praktische militärische Einrichtungen möglichst gesteigert zu sehen, selbständig und ohne vorherige Kommunikation mit den Chefs der andern Linien unseres Hauses die Konvention vom 1. Juni d. J. mit der Krone Preußen abgeschlossen. So sehr ich das erwähnte Motiv acht und anerkenne und so wenig ich gesonnen bin, zurückzustehen, wenn es sich darum handelt, daß von allen deutschen Fürsten der gemeinsamen Sache gleichmäßig ein gemeinsames Opfer gebracht werden muß, so vermag ich doch nicht, das isolierte Vorgehen von Ew. Hoheit und Liebden und das singuläre Ausgeben eines der wichtigsten Hoheitsrechte, welches mit dem möglichst zu erzielenden Erfolge auch nicht entfernt im Verhältniß steht, für das geeignete Mittel zur Erreichung des großen, mir nicht weniger am Herzen liegenden Zweckes anzuerkennen. Insofern aber und insoweit die besagte Konvention jetzt oder in der Folge eingreifen könnte in die aquatichen Rechte meines herzoglichen Hauses, die dasselbe anspricht in dem Gothaer Gesamttheile, insofern und insoweit muß ich dieser Konvention meine Anerkennung versagen und dagegen meinem Herzoglichen Hause alle Rechtszuständigkeiten vorbehalten und bei Ew. Hoheit und Liebden Selbst die gegenwärtige Rechtsverwahrung einlegen. Eine Abschrift dieser Verwahrung werde ich durch meine Regierung bei den Ministerien der übrigen sächsischen Häuser übergeben lassen. Höchst ungern nur behelligt Ew. Hoheit und Liebden ich mit dem gegenwärtigen Schreiben; die Pflicht dazu schien indeß mir eine unerlässliche, zumal Ew. Hoheit und Liebden es nicht für geeignet gefunden haben, die Dauer der fraglichen Stipulation auf die Zeit Hochster Regierung zu beschränken. Im Übrigen benutze ich auch diesen Anlaß, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. Meiningen, zur Elisabethenburg, den 22. Nov. 1861. (Gegengezeichnet: v. Kroßgl.)"

Auf diesen Protest hatte unser Herzog folgende Antwort ertheilt: "Ew. Hoheit und Liebden hat es gefallen, mich davon in Kenntniß zu setzen, daß Höchsttie, obwohl nicht gesonnen, dann, wenn von allen deutschen Fürsten, der gemeinsamen Sache gleichmäßig ein gemeinsames Opfer gebracht werden müsse, zurückzustehen, doch mein isoliertes Vorgehen in der Abschließung einer Militärkonvention mit der Krone Preußen nicht billigen können und dieser Konvention Höchsttie Anerkennung versagen müssen. Ich habe in der Überzeugung gehandelt, daß die Erfüllung derjenigen Forderungen, welche die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande gebietetisch an jedem von uns stellt, nicht von einem gemeinsamen Beschlusse aller deutschen Fürsten abhängig gemacht werden darf, von einem Beschlusse, der nach den Erfahrungen der Geschichte kaum anders, als unter dem Drucke unüberstehlicher Ereignisse erreicht werden wird. Wollen Ew. Hoheit und Liebden erst dann, wenn eine gleiche Notwendigkeit allen deutschen Fürsten Opfer auferlegt, nicht zurückstehen, so werden Höchsttie, fürchte ich, leicht dazu beitragen, solchen Ereignissen die Bahn zu bereiten, durch welche mit der Freiheit der Entwicklung zugleich die Weisheit der Erwägung aufgehoben wird. Ew. Hoheit und Liebden schien auch Höchsttie einer anderen Ansicht zu folgen, als wir vor zwölf Jahren, unter dem Widerspruch eines angesehenen Theils der deutschen Regierungen, uns durch einen förmlichen Staatsvertrag verpflichteten, solche Hoheitsrechte auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen, mit denen die Unabhängigkeit und Wohlfahrt Deutschlands nicht bestehen kann. Ew. Hoheit und Liebden glauben jetzt der von mir abgeschlossenen Militärkonvention eine Anerkennung versagen zu müssen, um die ich meinesseins nicht gebeten habe. Auch noch jetzt vermag ich dieser Anerkennung einen rechtlichen Werth nicht beizulegen. Denn wenn auch während des Jahrzehnts, auf welches die Konvention zunächst abgeschlossen ist, die königlichen Häuser von England, Belgien und Portugal und die jüngste herzogliche Linie meines Hauses, was der Allmächtige gnädig abwenden wolle, erloschen und dadurch die agnatischen Rechte des durchlauchtigsten Hauses Sachsen-Meiningen in Wirklichkeit kommen sollten, so würde doch um nichts mehr die Anerkennung Ew. Hoheit und Liebden für einen Alt erforderlich sein, der lediglich dem Regierungsgebiete, mithin demjenigen Gebiete angehört, auf welchem der Regent nur durch die Staatsverfassung, nicht aber, wie in Betreff der Erbschaft und Landesveräußerung, zugleich durch Rechte der Agnaten beschränkt ist. Ich meines Theils vermag wenigstens weder die Herzogthümer Coburg und Gotha als einem dem Privateigenthum unterliegenden Staat, noch gerade die von Höchsttiehnen als die wichtigsten bezeichneten Hoheitsrechte als den Gegenstand eines Familienfideikommisses anzuerkennen. Je mehr ich von dem Gefühl meiner Pflichten gegen unser Gesamttheil und meine Familie durchdrungen bin, desto fester ist meine Überzeugung, daß ich auch im richtig erkannten Interesse meiner Regierungsnachfolger gehandelt habe, daß die Zurückführung der als ein Geschenk der Fremdherrschaft erworbenen Souveränität auf ein mit dem Bestande der Nation verträgliches Maß von der Einwilligung der einzelnen Mitglieder der fürstlichen Familien rechtlich nicht abhängig ist, und daß jeder Versuch, dieselbe davon abhängig zu machen, wenn derselbe gelänge, nur dahin führen könnte, die Herrschaft des Auslandes über Deutschland zu begründen. Daher bin ich zu meinem Bedauern außer Stande, der von Ew. Hoheit und Liebden eingelegten Rechtsverwahrung eine Folge zu geben, und werde ich auch ferner, in Verbindung mit anderen deutschen Fürsten oder allein, die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes nach meinen Kräften zu fördern suchen. Mit der Bitte, diese mir auferlegten Bemerkungen in freundlichem Sinne entgegennehmen zu wollen, verbleibe ich in ausgezeichnetster Hochachtung. — — Coburg, am 4. Dezember 1861.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dezbr. [Über die englisch-amerikanische Streitfrage] bemerkt heute die "Times": "Wir können noch immer nicht glauben, daß das neue Jahr einen Krieg von Westen her mit sich bringen wird. Der Einfluß der höchsten wie der niedrigsten Gefühle, welche die Menschheit in Bewegung setzen können, muß einem solchen unheilvollen Ereignisse entgegenwirken. Ehrliche und ehrenwerthe Männer werden einen Krieg in einer ungerechten Sache verabscheuen, der Geizige wird einen Krieg, der sein Vermögen ruinirt, hassen, und der Furchtsame wird vor dem Schlag-

beben, der auf sein Haupt niedersallen würde. Noch hoffen wir Hoffnungen; sollten diese jedoch getäuscht werden, so wird der Erfolg bloß zeigen, wie unglücklich eine Nation ist, welche selbst in ihren Beziehungen zum Auslande von ihrem Pöbel regiert wird."

— Im Rathause zu Durham hielt am Samstag der Vertreter des Ortes, der sehr ehrenwerthe J. R. Mowbray, ein Konservativer, über die Gefangennehmung der Herren Mason und Stedel. Er bezeichnete den Schritt als eine Frevelthat ohne Gleichen und sprach das Vertrauen aus, daß das englische Parlament das Kabinet Lord Palmerstons in dem Verfahren, welches denselben das Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit gegen Gott und sein Vaterland als das richtige bezeichnen werde, ohne alle Rücksicht auf sonstige politische Parteistellung unterstützen werde. Hoffentlich würden die irischen Parlamentsmitglieder nicht in dem Geiste handeln, welchen der Brief Smith O'Brien's ahlme, der Brief eines Mannes, welcher sein Leben, daß er mit Recht durch seine erbärmliche Insurrektion verwirkt habe, der Milde seiner Königin verdanke. Er hoffe ferner, daß die Vertreter Englands nicht dem Beispiel des Abgeordneten für Birmingham, des Herrn Bright, folgen würden, der, gleichviel, ob es sich um einen Streit mit Irland oder mit Amerika handle, immer von vornherein annahme, daß sein Vaterland Unrecht habe. Er glaube jedoch, daß das Haus der Gemeinen in dieser Frage so gut wie einmütig sein werde, und daß die Wähler von Birmingham nicht unterlassen würden, Herrn Bright zu wissen zu thun, daß er ihre Ansichten eben so wenig vertrete, wie er vor einigen Jahren die von Manchester vertreten habe. Er hoffe, England werde seine Stimme wie ein Mann vernehmen lassen, und alle Parteizwistigkeiten würden, möge auch kommen, was da wolle, vor dem Entscheid verschwinden, die Ehre der Königin aufrecht zu erhalten und die Interessen Englands zu wahren.

London, 12. Dez. [Teleg. r.] Die "Times" meint: Die Botschaft des Präsidenten Lincoln werde bereits über Krieg oder Frieden entscheiden; sie betrachtet mit Unruhe die zahlreichen Anzeichen von Aufruhr, die sich in der amerikanischen Bevölkerung fundieren und fürchtet Schlimmes. — Die "Morning Post" sagt: Sollte der Krieg erklärt werden, so würde England mit der Anerkennung der konföderierten Staaten, mit denen es wahrscheinlich eine Allianz schließen würde, beginnen. Nach dem Kriege würde England von der Union Entschädigung fordern. — "Daily News" theilen mit, daß General Scott sich gestern nach New York eingeführt habe, nachdem er mit dem Prinzen Napoleon Tags vorher eine Konferenz gehabt. General Scott werde dem Präsidenten Lincoln den Wunsch des Kaisers mittheilen, sein Möglichstes zu einer günstigen Lösung der Differenz zwischen England und Amerika thun zu wollen.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. [Die kaiserliche Familie; Goulds Finanzprojekte; Prinz Napoleon; zur französischen Politik in Italien; der englisch-amerikanische Konflikt; Marquis de Flers.] Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern (wie schon erwähnt) aus Compiègne zurückgekehrt, und haben, trotzdem der eine Flügel der Tuilerien vollständig abgerissen ist, in diesem Schloß ihren Wohnsitz genommen, da das Elisee Napoleon, die ehemalige Wohnung des Präsidenten der Republik, welches gleichfalls umgebaut wird, noch nicht vollendet ist. Die Kaiserin ist seit einiger Zeit leidend, und dieser Umstand, der im Publikum sehr übertrieben wurde, hat wohl namentlich das Gerücht veranlaßt, Ihre Majestät ginge nach Nizza. Die Kaiserin ist schwächlich, und ein südlisches Klima ihr allerdings von den Aerzten empfohlen, allein der Gedanke an die Trennung von dem Sohne, welcher sie keinesfalls nach Nizza begleiten darf, hält sie in Paris fest. Es ist ja bekannt, daß in einzelnen Fragen der Politik Napoleon und seine Gemahlin ziemlich weit auseinandergehen, und beide suchen ihre Überzeugungen dem kaiserlichen Prinzen einzuprägen. Derselbe durfte übrigens, so viel bisher feststeht, an seinem Geburtstag im März d. J. seinen eigenen Haushalt erhalten und dadurch dem Einfluss der Mutter entzogen werden. Dem Oberst Ducasse, einem ehemaligen Adjutanten König Jeroms, ist die Leitung der Erziehung des Prinzen zugesagt worden, welche in ihren Spezialien natürlich von anderen und kompetenteren Männern übernommen wird, unter denen man mir einen Herrn Caro, Medaileur der eingegangenen "Revue Européenne" und Lehrer an der Ecole normale, nennt. Heute soll, wie ich erfahre, ein Missionsrat stattfinden. Seitdem die Entwaffnungsidee aufgegeben, müssen natürlich andere Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um die nötigen Summen zu schaffen. Neue Steuern spielen die wesentlichste Rolle in den Plänen Goulds, wie ich schon bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnt habe. Heute nennt man als die Gegenstände, welche einer höheren Besteuerung unterworfen werden sollen, das Salz und den Zucker. Ich glaube indessen nicht, daß die französischen Finzmänner zu diesem Mittel greifen werden, zumal mit der Steuer auf Salz, einem auch für den Armen unentbehrlich Lebensbedürfnisse, eine unvermeidliche Unpopulärität verbunden ist, die man nicht gern ohne dringende Veranlassung auf sich lädt. Andererseits sagt man mir, daß auch die Einführung der Einkommenssteuer von einigen Notabilitäten, namentlich Herrn v. Parieu, einem bekannten Finanzmann, beantragt sei. Eine solche Steuer würde alle andern in sich aufnehmen, da es natürlich darauf ankommt, die Erhebung der Steuer möglichst zu vereinfachen und unnötige Kosten zu sparen. Auch der Prinz Napoleon soll sich mit einer Arbeit über dies Projekt beschäftigen. Man gibt wenigstens diese Deutung dem Umstande, daß für ihn im Finanzministerium Materialien gesammelt werden. Ich glaube indessen, daß diese Motiven für eine Rede bestimmt sind, welche der Prinz im Senat halten will zu Gunsten der Gouldschen Vorschläge und des Dekrets, welches die Abstimmung des gesetzgebenden Körpers nach Sektionen einführt. Diese Vorlage trifft auf manchen Widerpruch in den Büreau's des Senats, und Gould wird selbst genötigt sein, den Herrn seine Ideen auseinanderzusetzen, wie er dies auch im Staatsrath thun mußte. Selbstredend würde diese Auseinandersetzung Goulds eher stattfinden, als die eigentlichen Debatten im Senat beginnen, da ja nach der Verfassung die Minister im Besitz eines Portefeuilles in den Kammerverhandlungen durch Minister ohne Portefeuilles oder speziell ernannte Kommissarien vertreten werden. Es ist anzunehmen, daß dieselbe Scene sich während der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers wiederholen wird, doch glaubt man, daß um nicht zu grell mit dem Wortlaut der Verfassung zu kontrastiren, Gould nicht selbst erscheinen, sondern ein von ihm verfaßter Bericht

vorgelesen werden wird. Es braucht kaum eines schlagenderen Beweises, um die Unglosigkeit dieser Bestimmung klar an den Tag zu legen, welche außer Acht gelassen wird, sobald einmal ein Minister austritt, welcher durch das Gewicht seiner Ideen und seiner Vorstellungen thätig in den Gang der Staatsmaschine eingreift. Ich lehre noch einmal zur Rede des Prinzen Napoleon zurück. Es liegt nicht in seiner Natur, sich bei solchen Gelegenheiten ausschließlich auf eine Frage zu beschränken. An die Notwendigkeit der finanziellen Einschränkungen dürfte er wohl auch die beiden brennenden Fragen der Epoche, Rom und Venetien, in Betracht ziehen. Seine Ansichten über Rom und Italien sind vom vorigen Winter her noch bekannt. Die finanzielle Bedrängnis der Regierung dürfte indessen seinen Aufforderungen, den Papst seinem Schicksal zu überlassen, ein neues Gewicht geben. Danach dem „Constitutionnel“ und der „Patrie“ wissen wir, was die Okkupation Roms jährlich kostet, und es läßt sich gegen die Behauptung des „Constitutionnel“, daß das Aufgeben derselben eine wesentliche Erspartnis sein würde, nichts einwenden. Ich gestehe indessen, daß ich nie an die vollständige Uneigennützigkeit dieser Okkupation geglaubt habe, habe, und daß mich selbst der jüngste Artikel aus der Feder Limerac's nur in dieser Ansicht bestätigt hat. So lange es für die französische Politik von Wichtigkeit ist, Italien mit eiserner Hand festzuhalten, ist eine Räumung Roms nicht zu erwarten; vielleicht verschwindet diese Wichtigkeit im selben Maße, als sich der Einfluß Englands und die Macht, mit der es denselben unterstützt, verliert. Ich glaube indessen, daß die Mittheilung, welche in einigen politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregte, der Kaiser habe die Entfernung der französischen Soldaten noch vor dem 15. Januar beschlossen, auch in keiner Weise auf Wahrheit Anspruch machen kann. Wenigstens weiß man an offizieller Stelle nichts davon, daß in diesem Sinne gehaltene Instruktionen dem Marquis Lavalette erschickt worden seien, und ich glaube vollständig die Wahrheit zu berichten, wenn ich sage, daß jeder Gedanke an eine Veränderung des Status quo vor dem August oder September f. J. unmöglich ist, vorausgesetzt Pius IX. blebt am Leben, wozu allerdings wenig Aussicht vorhanden. Der Grund, warum vor der genannten Zeit eine Änderung der französischen Politik in Italien nicht zu erwarten ist, liegt in dem Umstand, daß an maßgebender Stelle die Auflösung der Kammer, sofort nachdem das Budget für 1862 berathen, entschieden ist. Ich brauche wohl kaum hervorzuheben, von welcher Wichtigkeit es für die Regierung ist, daß die neuen Wahlen von einem ihr nicht allzu feindlichen Klerus beeinflußt werden. — Die Nachrichten aus Amerika sind nicht ohne Interesse, da sie eine entschiedene Reaktion, wenigstens in dem Urtheil der Presse, über den Konflikt mit England melden. „New-York-Times“, „World“ und andere Blätter von Bedeutung lassen erkennen, daß ihnen ein Krieg mit England durchaus nicht behagen würde, und auch der General Mac-Clellan selbst hat sich in einem friedlichen Sinne ausgesprochen. Der Rückschlag dieser günstigeren Nachrichten macht sich auch in England fühlbar; allein desto grimmiger werden die Pariser offiziösen Blätter. „Pays“, „Patrie“ und „Constitutionnel“ schreien Nach, und wenn es nur anginge, möchten sie am liebsten selbst hinlausen, um nur ja Englands gekränkte Ehre zu höhnen. Allein „man merkt die Absicht und — man lacht.“ Denn freilich wohl wäre der hiesigen Regierung nichts erwünschter, als wenn England sich in einen recht tüchtigen Krieg verwickeln ließe, der ihm nicht gestattete, den Vorgängen auf dem Kontinent mit der nötigen Aufmerksamkeit zu folgen, während gleichzeitig dieser Krieg auch eine Entschuldigung wäre, warum der Kaiser seine Armee nicht verringerte. Man merkt dies indessen, und wenn auch die „verlepte Ehre der englischen Flagge“, „grobe Beleidigung des Bülferrichts“, „das Recht ist auf Seiten Englands“, die hauptsächlichsten Stichwörter in den Artikeln der genannten Blätter sind, so ist doch anzunehmen, daß die Engländer die Situation mit kaltem Blut ansehen werden. Der Marquis de Flers, wegen Korrespondenzen nach dem Auslande zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, wird am Donnerstag seine Strafe antreten; es ist ihm indessen gestattet, sie in einem Krankenhouse abzubüßen.

Paris, 10. Dez. [Tagesbericht.] Über die Blockadefrage scheint eine gemeinsame Verständigung zwischen England und Frankreich bereits erzielt worden zu sein. Die Blockade soll, nach den Bestimmungen des Pariser Kongresses, als nicht effektiv und demgemäß als nicht gültig angesehen werden. Die übrigen Mächte, welche an dem Kongresse mit beteiligt waren, sollen sich bereits dieser Ansicht angelohnt haben, selbst Russland, das jedoch sich vorbehalten hat, durch diese seine Erklärung in keiner Weise zu irgend einer Beteiligung an einem Kriege gegen die Nordstaaten sich zu verpflichten. — Der Handelsminister hat den Vertretern eines der großen industriellen Plätze Frankreichs mitgetheilt, er werde in einigen Tagen ein Rundschreiben an die sämtlichen Handelskammern Frankreichs erlassen, um ihnen die zur Sicherstellung der französischen Handels- und Gewerbsinteressen zu ergreifenden Regierungsmassregeln mitzuteilen. — Die Zivilliste des Kaisers soll, in Anbetracht der Aufhebung der anhörenden Kredite, bedeutend erhöht werden. Sie würde, scheinlich nach übertriebenen Angaben, auf sechzig Millionen Franken festgesetzt, hätte aber dafür auf irgend außerordentlichen Zusatz, unter welchem Vorwand immer, keinerlei Anspruch mehr. — Das französische Geschwader, das sich nach Mexiko begibt, befand sich den letzten Nachrichten zufolge auf der Rhede von Teneriffa. Der französische Admiral, Durieu de la Gravidiere, hat einen von dort aus datirten Tagesbefehl (22. Nov.) erlassen, worin er seinen Soldaten erklärt, daß sie keineswegs als Feinde des mexikanischen Volkes auftreten müssen; daß sie nur nach jenen fernern Städten gehen, um der dort ewig herrschenden Zwietracht ein Ziel zu setzen. Der wahre Feind, den man dort zu bekämpfen habe, sei nicht diese oder jene politische Fraktion, sondern die Anarchie, die, wie er hinzufügt, ein Feind sei, mit dem zu unterhandeln unnütz wäre. Der „Masse“ mit der Admiralsflagge hatte Teneriffa am 26. Nov. wieder verlassen. — Dem Weiterbau der Kanonenboote, nicht aber der Panzerfregatten, ist Einhalt gethan worden. — Mr. Oliphant, Sekretär der englischen Gesandtschaft in Japan, welcher bei dem bekannten Ueberschlag schwer verwundet wurde, ist zur Konsultirung der hiesigen Aerzte heute hier angelommen. — Der von Jules Favre vor Gericht vertretene Antrag der Aktionäre der Caisse Mirès, die von den Liquidatoren der Masse angeordnete Versteigerung der drei Häuser der Rue Richelieu zu sistiren, wurde heute von dem Tribunal zurückgewiesen. Die Versteigerung findet also am Mittwoch den 11. statt.

Die Liquidatoren schätzen den Werth der Häuser auf etwa 4.300.000 Fr.; die Aktionäre glauben, wie J. Favre versichert, daß sie 7—8 Millionen werth seien. — Man zählt jetzt in Frankreich 141 große landwirthschaftliche Gesellschaften (sociétés d'agriculture), 50 Gartenbauvereine, 9 Gesellschaften, die sich gleichzeitig für Land- und Gartenbau interessieren, 5 theärzliche Vereine und 569 kleinere Ackerbauvereine (comités agricoles). Dieselben haben zusammen dieses Jahr für 1.750.000 Frs. aufmunternde Belohnungen in Preisen und Medaillen vertheilt, also ungefähr 2200 Frs. durchschnittlich für den Verein. Die Zahl derer, welche Belohnungen erhalten haben, beläuft sich auf 35.000, beinahe ebenso viel, als es Gemeinden in Frankreich gibt. Von der Totalsumme der vertheilten Preise kommen 350.000 als Subvention aus der Staatskasse, 1.400.000 wurden durch Departementalgelder und persönliche Beiträge der Vereinsmitglieder aufgebracht.

[Die Okkupation von Rom.] Der „Constitutionnel“ hatte die Kosten der französischen Okkupations-Armee in Rom von 1849—1861 auf 71.524.000 Frs. veranschlagt und hinzugefügt: „Da jedoch die Kosten für Ausrüstung, Unterhaltung, Munition &c. hierbei nicht einbezogen sind und man gewöhnlich 1000 Frs. per Mann und Jahr, Alles zusammengerechnet, annimmt, so würden sich demnach die wirklichen Kosten der Okkupations-Armee auf nicht weniger wie 128.225.000 Frs. bis jetzt belaufen.“ Dagegen bemerkt die „Patrie“: „Die Aufstellung, daß 1000 Mann eine Million jährlich kosten, bezieht sich auf die vollständige Organisation, Kleidung, Kaffernirung der Truppen; deshalb müsse man von den 128 Millionen des „Constitutionnel“ 56 Millionen abziehen. Man könnte auch die Zinsen für einmalige Ausgaben nicht in Ansatz bringen. Wollte man so rechnen, so habe die Eroberung und Behauptung Algeriens bis jetzt über 6, der Krim-Feldzug, der damals 1400 Millionen gekostet, heute schon über 2 Milliarden gekostet. Es bleibe in Wirklichkeit eine Summe von 71 Millionen übrig für 13 Jahre Okkupation, was also ungefähr 5½ Millionen auf das Jahr ausmache. Rechte man aber die Kosten ab, welche der Unterhalt derselben Truppen auch in Frankreich selbst verbraucht habe, so bliebe nur eine jährliche Ausgabe von 2.750.000 Frs. für den dem heiligen Vater gewährten Schutz übrig. Das „Journal des Débats“ erklärt, daß es selten mit dem „Constitutionnel“ übereinstimme, in Bezug auf das aber, was letzteres Blatt gegen die Fortdauer und die bisherigen Unfosten der römischen Expedition gesagt, schägt sich das „Journal des Débats“ glücklich, mit dem „Constitutionnel“ einverstanden zu sein. Die „Gazette de France“ bemerkt zu der Kostenrechnung des „Constitutionnel“: „Die Tabelle ist sehr lehrreich. Sie zeigt z. B., daß die Republik für die schwierige Expedition und Belagerung von Rom nicht mehr ausgegeben hat, als das Kaiserreich für die einfache Okkupation der Stadt und ihres Bevölkerungsrayons. Es kostete der republikanischen Regierung beinahe weniger, Garibaldi, Mazzini und Canino aus der ewigen Stadt zu jagen, als es dem Kaiserreich kostete, um das von dem Schwerte Frankreichs beschirmte Rom besiegt zu halten.“

Paris, 12. Dez. [Teleg.]. Der heutige „Moniteur“ enthält nachstehendes Dekret: Dekrete, die den Zweck haben, dem Budget neue Lasten aufzulegen, sollen dem Kaiser zur Unterschrift nur dann unterbreitet werden, wenn dieselben von einem Berichte des Finanzministers begleitet sind.

[Italien.]

Turin, 8. Dezbr. [Rede Ricasoli's über Rom und Neapel.] Die Rede des Ministerpräsidenten Baron Riccasoli in der Kammer-Sitzung vom 6. d. (s. Teleg. in Nr. 287) lautet der „Italie“ zu folge:

Das Ministerium hat aufmerksam die Diskussion angehört, welche stattgefunden hat; nicht als ob es in sich selbst Mißtrauen hegte, als irgend etwas fürchtete, denn es hat das Bewußtsein, recht gebündelt zu haben, sondern weil ihm daran gelegen war, das Urtheil des Parlaments über die Uebel des Landes und über diese angewendeten Geldmittel kennen zu lernen. Alles was über diese beiden Punkte in den letzten vier Tagen gesagt worden ist, war von der Regierung vorbereitet und erwogen worden. Bevor ich antworte, werde ich mich über einige Behauptungen aussprechen. Herr Ruspoli hat etwas gesagt, das mich völlig neu ist: Italien habe keinen anderen Feind als Frankreich. Ich werde nur an die beiden letzten Jahre zu erinnern brauchen, um Ihre Dankbarkeit zu erwecken, wenn sie eingeschlafen sein sollte. Die Richter intervention hat uns in den Stand gesetzt, unsere Unabhängigkeit zu behaupten, mit Beharrlichkeit und Selbsterleugnung werden wir bis ans Ende gehen ohne fremde Hilfe. (Sehr gut.) Ich bin überrascht gewesen, der Servilität wegen Frankreich angestellt zu werden, ich, dem man Zähligkeit und Hochverrat vorgeworfen hat. Meine Politik ist weder durchaus noch anmaßend, ich weiß nur, daß ich ein großes Land repräsentiere, das geachtet werden muß. Man hat auch gesagt, daß ich nur daran denke, nach Rom zu gehen und dafür alle anderen Interessen des Landes vergesse. Die italienische Lebendhaftigkeit darf nicht aufgehoben oder irgend wie erstickt werden. Das Land schreitet mit Eifer vorwärts: kein Halt ist möglich, in keinem Kreise der Interessen oder der Ideen. Indem das Ministerium das Werk des Grafen Cavour fortgesetzt, hat es seine ganze Sorge der inneren Organisation gewidmet: denn um gut zu handeln, muß man gut konstituiert sein: aber es hat sich auch mit der römischen Frage beschäftigt, so weit es ihm möglich war. Nichts ist verabsäumt worden. Die Minister des Krieges und der Marine werden Ihnen sagen, was für die Bevaffnung geschehen ist, auch der Justizminister wird Ihnen Rechnung ablegen. Ich werde nur von der Zivilverwaltung des Königreichs und dem inneren Zustand reden. Ist der öffentliche Geist gut? Er ist vorzüglich. Welches Volk hat jemals Gleiches gethan? Nicht alle Klassen sind gleichmäßig aufgeklärt und verpflichtet. Länder, die aus einem abseitlichen Regiment herauskommen, sind natürlichweise aufgezogen. Der Terrorismus hatte bisher auf dem Gedanken gestanden, er hat nichts gebaut, nichts gegründet. Wir haben seit zwei Jahren vor Allem Politik gemacht; genügte diese Zeit, um die öffentliche Sicherheit zu schaffen, die selbst in Turin nicht existierte. Die Bildung der Sicherheits-Miliz, der Gendarmerie, ist das unausgeführte Werk der Regierung gewesen. 3000 Karabinieri sind gebildet worden, es sind im Ganzen 15.000 vorhanden und es werden 19.000 gebildet werden. Das Ministerium wird niemals diejenigen aufnehmen, welche die Trabanten des Despotismus gewesen sind; man kann sich über diesen Punkt beruhigen. (Sehr gut.) Die öffentliche Verwaltung ist zusammengelegt worden ohne Rücksicht auf anti-patriotische Elemente. Ich komme auf die neapolitanischen Provinzen. Sie müssen nach unserer Ansicht mit Vorliebe in unseren Arbeiten behandelt werden. Herr Peruzzi hat diese Gegenden besucht, er hat ihre Bedürfnisse wahrgenommen, er hat die Arbeiten überall beschleunigt, er hat ihre Kommunikationsmittel befördern und die Liebe zur Arbeit beleben können. Über die Justiz wird zu Ihnen der Siegelbewahrer sprechen. Ich habe Vertrauen zu Neapel, mehr als manche, die so viel davon sprechen. Alles was bis jetzt vorgegangen ist, bestätigt das, was ich in dieser Beziehung gesagt habe. Volk, Nationalgarde, alle Bürger haben ohne Murren, neben unseren Truppen, Gut und Blut gegen das Rauberthum eingesetzt, sie sind heldenmütig gewesen, die Behörden waren eifrig, die Finanzbehörden haben Talen und Thätigkeit gezeigt, die Präfekten, die in ganz Italien aus den Provinzen selbst genommen werden, vervollständigen sich mehr und mehr, die Organisation ruht vor. Das Räuberwesen, dem der letzte Statthalter Einhalt gethan bat, beschränkt sich auf die Basilicata und die Terra di Lavoro. Rom schickte fortwährend Elemente der Unordnung: sie sind fast ganz obmächtig geworden. Das Räuberwesen steht an seinem Ende. Seit dem Ende des letzten Monats ist eine Uebereinkunft (accord), welche zwischen Frankreich und uns geschlossen ist, bestrebt, die Einfälle von Rom in unser Gebiet zu verhindern. Man hat diese Ereignisse äußerst übertrieben. Mr. Peruzzi

hat mir heute Morgen gesagt, daß die Posten in diesen Provinzen, welche täglich 56 Wagen in Bewegung haben, vom 18. bis zum 20. November nur 42 Angriffe erlitten haben. Das ist ohne Zweifel zu viel, aber dies beweist am Ende nicht, daß die Sicherheit so mangelhaft ist, als man sagt. Das Nebel darf nicht erscheinen: Es ist gerade groß genug, um unsern Deut und Eisen anzuregen: 50.000 Mann erbalten dort die Habe und werden sie mehr und mehr erhalten. Unser Prinzip ist das der Einigung (Unification). Dieses Prinzip ist gemäß unserem Ansicht in der Verwaltung, in der Gesetzgebung, bis daß wir weiter gehen können. Die Regierung hat keinen Anstand genommen, die Statthalterschaft in Neapel abzuschaffen; sie wird nicht zögern, sie in Sizilien abzuschaffen. Die Lokalregierung ist ein Vorhang, eine Barriere zwischen der Regierung und der Bevölkerung. Ich gestehe, Anhänger des National-Systems gewesen zu sein, aber nach reiflicher Überlegung habe ich mich überzeugt, daß dasselbe unmöglich ist. Ich will die Zentralisation für die allgemeinen Interessen, die Dezentralisation für die Total-Interessen; ich will, daß die Provinz, die die Gemeinde sich selbst verwalte. Ich werde an dieser Grundlage einen Kommunal- und einen Provinzial-Gesetz über die frommen Werke und über die öffentliche Sicherheit. Was Rom betrifft, so ist die Frage nicht eine politische, sondern größte der neueren Zeit. Als Freundin Italiens, als katholische Macht, hat Frankreich zur Aufgabe, Italien bei der Lösung des doppelten Problems zu unterstützen. Vor Alem müssen bei einer moralischen Frage die gewaltigen Mittel beseitigt werden; was sonst vor den Kirchenverammlungen geschieht, muß heute vor der öffentlichen Meinung geschehen. Jeder verständige Mann weiß heute recht gut, daß die Religion bei dem Sturz der weltlichen Gewalt des Papstes nichts verlieren würde. Die Formel: „Freie Kirche im freien Staat“, welche keine Formel geblieben ist, mußte entwickelet und eine Grundlage der Verständigung werden. Diese Grundlage ist auseinandergezett in dem Artikel-Entwurf, welcher der Kammer unterbreitet wurde. Man hat gesagt, dies sei ein langer und unfruchtbare Weg, ich glaube es nicht: aber wenn er auch lang ist, so gibt es keinen anderen; bei einer Institution, die 1800 Jahre alt ist, müssen wir uns nicht so sehr beeilen. Der Staat verzichtet in diesem Entwurf nicht auf seine Prärogative: die Zeit ist reif für die gegenseitige Freiheit der Kirche und des Staates. Minister eines katholischen Königs habe ich die Sprache einer Nation von Gläubigen gesprochen: ich habe nicht den Staat erniedrigt. Ich könnte mich nicht direkt an den Papst wenden: der Kaiser, unser Vermittler, hat sich nicht gegen den Entwurf erklärt: er hat nur gesagt, daß der Papst zu schlecht aufgelegt (trop mal disposé) sei; die Dokumente sind von dem französischen Gesandten in Turin selbst nach Paris geschickt worden. Die Regierung verlangt vom Parlament eine entschiedene Erklärung. Hat sie wohlgethan, so gebe man ihr Zustimmung und Ermutigung; wo nicht, so tadle man sie ohne Hinterhalt. Aber sie hat das Bewußtsein, zum Wohle des Landes gehandelt zu haben. (Beifall.)

Turin, 10. Dez. [Kammerdebatten.] In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Riccasoli die Anzeige, daß die Minister über die von den Deputirten der Linken zur Sprache gebrachten Anklagepunkte gegen die Verwaltung Neapels und der neapolitanischen Provinzen Erklärungen geben würden. Alsdann sprach sich der Ministerpräsident über die venetianische Emigration aus. Er bemerkte, daß es zwölftausend venetianische und romische Emigranten, von denen fünftausend Unterstützungen erhalten, im Königreich Italien gäbe. Der Kriegsminister della Rovere nahm Veranlassung, sich darüber zu rechtfertigen, daß er zur Zeit seiner Statthalterschaft in Sizilien gegen die öffentliche Unterzeichnung einer auf die französische Okkupation Roms bezüglichen Protestation ein Verbot erlassen habe. Nachdem hielt Mellani eine lange Rede gegen das Ministerium, die er plötzlich abbrach, um dem Ministerpräsidenten ein Billet zu schicken, das er nach seiner Angabe so eben empfangen hätte. Riccasoli las das Billet, dessen Lektüre ihm das Mitglied der Opposition empfohlen, laut vor. Es enthielt eine Korrespondenz aus Neapel, die an ein französisches Journal in Turin adressirt, aber noch nicht veröffentlicht worden war, und nach welcher der General La Marmora in einem lebhaft dem Ministerium zugestellten Bericht von letzterem verlangt werden sollte, daß es seine Politik ändere, wenn es nicht wolle, daß er das Beispiel des Generals Cialdini's nachahme und seine Entlassung einreiche. Riccasoli erklärte unter lebhaften Beifallsbezeugungen der Kammer diese Mittheilung für vollständig falsch und brandmarkte sodann in energischen Ausdrücken die Manner systematischen Errfindens falscher Nachrichten, welche zum Zweck hätten, der Regierung in ihren auswärtigen Beziehungen Verlegenheiten zu bereiten.

[Tagesnotizen.] Der Admiral Persano ist in Folge eines Zwistes mit dem Marineminister Menabrea zur Disposition gestellt worden. — Der Dr. Btg. wird von hier gemeldet: Am 5. d. empfing Garibaldi eine zahlreiche Deputation Nizzarden, an deren Spitze Herr Laurenti-Robaudi stand, der so lange Nizza im sardinischen Parlamente vertrat. „Dritto“ sagt, Garibaldi sei siebzig ergriffen gewesen, habe jedem der Deputationsmitglieder, die er seine „Unglücksgefährten“ nannte, öfter die Hand gedrückt und Worte des Trostes oder vielmehr des Bedauerns an sie gerichtet.

Die „Opinion Nationale“ meldet, daß auf Sizilien eine Verschwörung entdeckt wurde und einige Verhaftungen erfolgt seien. Unter den Beschuldigten befinden sich Adlige, Geistliche und einige Leute aus dem Volke. Abgelehnt von diesem bourbonistischen Besuch, sei der Zustand der Insel sehr befriedigend. Die Pariser Presse hat Nachrichten aus Palermo vom 6. Dez., wonach die Hauptverschworenen und die wichtigsten Affiliirten dieser sansedistischen Verschwörung, darunter eine große Anzahl Priester, sämlich schon in den Händen der Justiz sind. — Man liefert in dem „Nationale“ von Neapel vom 4. Dez.: „Gestern Abends hat eine sehr imposante Demonstration zu Gunsten der Aushebung und gegen die Bourbonen stattgefunden. Vergangene Nacht wurden verschiedene Haussuchungen bei bekannten Bourbonisten vorgenommen, gegen welche Beweise vorliegen, daß sie reaktionäre Proklamationen nach Amalfi gesandt haben.“

Turin, 11. Dez. [Teleg.] Die Deputirtenkammer hat mit 232 gegen 79 Stimmen die Tagesordnung angenommen, welche das Votum vom 27. März d. J. in Bezug Roms bestätigt und das Vertrauen ausspricht, die Regierung werde schleunigst für die Nationalbewaffnung und für die verschiedenen, die inneren Angelegenheiten betreffenden Verbesserungen Sorge tragen.

Neapel, 11. Dezember. [Die Eruption des Vesuvus] dauert mit großer Heftigkeit fort. Die Folgen des Ausbruchs lassen sich nicht voraussehen, 6000 Einwohner sind auf der Flucht. (Tel.)

Rußland und Polen.

Warschau, 9. Dez. [Die klerikale Opposition; die Statthalterschaft und ihre Maßregeln.] Die Opposition der katholischen Geistlichkeit bildet durch Schließung der Kirchen noch immer, nebst der verweigerten Neuwahl eines Administrators der Erzdiözese, einen Hauptpunkt der hiesigen unangenehmen Lage der Dinge; indeß hört man, daß ein Theil des Domkapitels bereits geneigter sein soll, an des verurteilten Bialobrzeski Stelle einen anderen Administrator zu wählen, der dann auch eine solche loyale Persönlichkeit sein müßte, daß ihm die Regierung, in Gemäßheit des ihr durch das mit Rom abgeschlossene Konkordat zustehenden unzweifelhaften Rechtes, die Bestätigung zu Theil wer-

den lassen könnte. Unmöglich können diese Angelegenheiten noch lange so in suspense bleiben, und man sagt, daß die Regierung nächstens solche Maßregeln ergeisen werde, welche zu einer Beendigung jener Opposition führen dürften. — Von einer neuen Veränderung in der Person des Statthalters, von welcher andere Zeitungen meldeten, versichert man in den betreffenden militärischen Kreisen nichts zu wissen. Dass die durch die strenge Konsequenz unseres jetzigen Statthalters, Generaladjutanten Lüders, zur Ruhe und Ordnung durch den Kriegszustand gezwungene vorgesetzte Partei seine Entfernung wünschenswerth findet, daran ist nicht zu zweifeln, indem hat der Kaiser bis zur Ernennung des jetzigen Statthalters Nachsicht genug mit den Thorheiten der Wiederhersteller des alten Potens gehabt, und die jungen Regenten aus den Klubs und dem Sächsischen Garten werden fast allnächtlich abgefahrt. Dies geschieht auch in allen anderen Gouvernements, und in den verschiedenen Bewahrungsarten hier und in den Provinzen muß ein ansehnliches Kontingent zum Militär bereit sein, da die Regierung eine bedeutende Anzahl Mäntel und Pelze anfertigen läßt, um den jungen Kampfführern eine freie Reise nach dem Innern Russlands zu bereiten. (A. P. 3.)

Dänemark. Kopenhagen, 11. Dez. [Teleggr.] „Faedrelandet“ heißt mit, daß die Gesandten Ostreichs und Preußens am vergangenen Dienstag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Antwort ihrer Regierungen auf den letzten Vorschlag Dänemarks vorgetragen haben. — Dem Vernehmen nach sind der Geheime Konferenzrat Graf Molke-Hovelsdorff und der Marinewerks-Direktor, Bürgerrepräsentant Suenen, vom Könige zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt. — Das der dänischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörende Schiff „Dön“ ist vorige Nacht bei Kullen auf Grund gerathen.

Türkei. — [Vom Kriegsschauplatz auf der Balkan-Halbinsel.] Über die neulich gemeldeten blutigen Vorgänge an der montenegrinischen Grenze, namentlich in der Nähe des Sees von Scutari, sind jetzt aus Scutari Berichte gekommen. Sie reichen bis zum 20. v. Mts., ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Am 27. November haben sich 800 Montenegriner nach Scutari und von da nach dem am See von Scutari gelegenen türkischen Dorfe Murisi begaben während gleichzeitig eine andere Abteilung den Weg nach dem kleinen türkischen Dorfe Kripë einschlug. Hier angelangt, verbrannten die Montenegriner alle Häuser und tödten sechs Menschen, worunter ein Kind. In Murisi verbrannten sie gleichfalls sechs Häuser und tödten zwei Menschen. Sie hatten die Plünderung der gesammten Dörfer in der Absicht begonnen, um sich dann in ein anderes wichtigeres türkisches Dorf, Zugemille, zu begeben, als sie von den Scutari her von dem Pascha entsenden Scharen (Fregatten), 500 an der Zahl, vertrieben wurden. In dem bei diesem Anlaß stattgefundenen Gefecht wurden 4 Muselmänner getötet, 20 verwundet, und ein Knabe entführt. Auf Seite des Montenegriner wurden 10 getötet und einer gefangen. Die Köpfe der getöteten Montenegriner wurden nach Scutari gebracht und dort am 29. den ganzen Tag über ausgestellt. Auch eine montenegrinische Fahne wehte von der Festung in Scutari. Nichtdestoweniger haben die Scutianer, welche neue Scharen von Montenegrinern kommen sahen, ihre aus Stroh gebauten Häuser verbrannt und sich in einige steinerne Häuser zurückgezogen, von welchen sie, bereit, sich dabei zu verteidigen, die Zugänge vermauerten. Die Weiber und die Kinder hatten sie vorher schon nach Antivari geschickt, wo hin sich auch der katholische Pfarrer von Scutari begeben hat. Die Montenegriner haben sich für den Augenblick zurückgezogen und erwarten Verstärkungen von Kruzzia und Selza. Der Pascha von Scutari seinerseits hat gleichfalls neue Truppen unter dem Kommando des Hassan Hotti nach Scutari entsendet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die fragliche Expedition mit Zustimmung des Fürsten von Montenegro stattgefunden hat. Der Kommandant derselben, Cop-Joko, erklärte aller Orten, daß er den Auftrag habe, sich des ganzen Am See von Scutari gelegenen Distriktes von Kraga zu bemächtigen und sich von da nach Antivari zu begeben.

Griechenland. Athen, 30. Nov. [Über den Prozeß des Aristides Dosios], der des Mordversuchs auf die Königin schuldig und dessen Verurtheilung bereits gemeldet worden, schreibt man der „Trient. Zeitung“:

Schon vom frühesten Morgen an versammelten sich Volksmassen in den dem Sitzungssale des Schwurgerichtes zunächst gelegenen Straßen, unter diesen vorzugsweise die Jugend. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen und zweimal war der Präsident genötigt, den Zuhörerraum leeren zu lassen. Die vorbehalteten Sätze nahmen Senatoren, Deputierte und Personen aus den höchsten Ständen ein, unter Andern auch der französische Gesandte Bouré, und viele Damen. Der Angeklagte Dosios, ein bartloser Junge von 18 Jahren, Gymnasialist, s. den Richtern gegenüber auf einem abgesonderten Stuhle, in ungezwungener Haltung, ohne die geringste Trauer, Einschüchterung oder Beklemmtheit, oft lebte er seinen Kopf gegen das Auditorium, indem er viele seiner Kameraden wahrnahm. Er ist von hochaufgeschossener Statur, mager, blaß. Seine Antworten waren prompt, treffend, nie ausweichend, sondern bestimmt bejahend oder verneinend. So erhob er sich und näherte sich mit demonstrativer Dreistigkeit dem Gerichtshofe, um irgend eine Einwendung gegen das Vorgetrachte anzubringen. Er machte wie den Eindruck eines eilen, überpauwanten, mit der Stellung, in der er sich befand, höchst zufriedenen Menschen. Die Zuhörer der französischen und anderer Revolutionsgeschichten und das Attentat Beckers, das er nur aus französischen Zeitungen kannte, hat seinem Geiste jene Richtung gegeben, daß er zu der Übereinstellung gekommen ist, er erreiche, wenn er einen Königsbrand begehe, zwei Dinge auf einmal: eine Verherrlichung in der Gegenwart und einen Namen in der Geschichte. Seine Verstandeskräfte scheinen nicht so weit gereicht zu haben, zu erkennen, daß eine solche Verherrlichung durch eine unbekannte Jugend, dem Verdunngungs-Urbel der ganzen Welt gleichkommt, und daß sein Name in der Geschichte mit Abscheu genannt werden und mit einem unvergänglichen Schandfleck erscheinen wird. — Der Prozeß schritt langsam vorwärts, denn die Advokaten des Angeklagten brachten eine Menge Entlastungs-Zeugen herbei. Es konnte sich nicht darum handeln, die Thatsache zu leugnen, da der Vater bei der Ausübung derselben ergriffen worden war, sondern dieselbe so abzuschwärzen, daß sie aus partieller und periodischer Unzurechnungsfähigkeit entprungen erscheinen sollte. Zu diesem Zwecke wurde von den Advokaten das Wort „Nomanie“ erfunden und in die Scene gelegt. Nach einigen ärztlichen Gutachten waren Konfektionen zum Gehirn, nach anderen Spermatorrhöe Schuld an diesen verwirrten Ideen; die Bediensteten des Hauses bezeugten, daß er immer ein braver Junge gewesen sei, es wurden Beweise beigebracht, daß man mit einem Revolver nicht gut zielen und also auch keine wirkliche Absicht zum Tressen haben könnte. So waren die späteren Abendstunden hereingebracht. Umgekehrt um 10 Uhr Abends sollten die Advokaten seine Vertheidigung beginnen. Da erhob er sich mit einem Pathos und fühlte zu reden an. Da man glaubte, er würde zwar die Thatsache ganz ruhig eingestehen, aber seine Verirrung einsehen und Reue bezeugen, so ließ man ihn gewähren. Man täuschte sich aber gewaltig. Er begann „von der Tyrannie“ zu sprechen, welche seit dreijährigen Jahren (sein Vater, der der ganzen Verhandlung bewohnte, stürzte sich auf ihn und zog ihn auf den Stuhl zurück), seine Advokaten riefen ihm zu, wenn er noch ein Wort weiter spreche, würden sie den Saal verlassen. Dieses Sturzbad beruhigte ihn. Nunmehr begann die Vertheidigungsrede seiner Advokaten, die sich in den gemäßigtesten Schranken hielt; dieser Theil der Verhandlung dauerte über zwei Stunden. Am Schluss reumühte der Staatsprocurator die Anklage und widerleide oder entkräfte die Aussagen der Entlastungsgesetze, worauf das Gericht an die Geschworenen drei Fragen richtete: Ob der Angeklagte unrechtsfähig sei? ob er zu Monomanie leide, und schließlich, ob er schuldig sei, die ihm zugeschriebene und von ihm eingestandene That begangen zu haben? Die Schwörmänner, gewählt aus den Grundbesitzern des Landes, sprachen durch ihren Obmann einstimmig die Berechnungsfähigkeit, daß Nichtleiden an Monomanie und das Schuldig, die That begangen zu haben, aus. Der Präsident des Gerichtshofes öffnete das Strafgeleßbuch und verlas den Paragraph 123, kraft

dessen Dosios zum Tode verurtheilt wurde. Bisher war der Angeklagte aufrecht gestanden, nun fing er aber an zu zittern, die Veine versagten ihm den Dienst und er sank fast bewußtlos auf seinen Stuhl zurück. Nach Verlesung des Urtheiles entfernte man das Auditorium, schloß den Gerichtssaal und legte den Verbrecher in Eisen. Es wurde ihm eine einzelne Zelle als Aufenthaltsort angewiesen.

America.

Newyork, 28. Novbr. [Die gefangenen Kommissare; Kriegsnachrichten.] Mit Bezug auf die Gefangenennahme der Herren Mason und Slidell bemerkte der „Newyork Herald“: „Wenn erst einmal die wahre Sachlage bekannt ist und man die Autoritäten und Präzedenzfälle geprüft hat, so wird die Verhaftung der Kommissare den besten Eindruck in England machen, da sie zeigen wird, daß wir uns nicht durch Einschüchterungen davon abhalten lassen werden, auf unserem guten Rechte zu bestehen.“ — Am östlichen Ufer von Virginien sind drei Offiziere des südlichen Bundes gefangen genommen und sieben Kanonen erbeutet worden.

Der „Evening Post“ aufgezogen wird der Kriegssekretär Cameron sich in seinem, dem Kongress abzustattenden Berichte stark für die Freilassung der den Sonderbündlern gehörigen Sklaven aussprechen. — Aus den im Süden erscheinenden Blättern ersieht man, daß der dem Unionsheere angehörige Oberst Brown am 19. d. von Fort Pickens (Florida) aus das Feuer auf Pensacola eröffnete. Die Unionsdampfer „Niagara“ und „Colorado“ nahmen an dem Bombardement Theil, sahen sich jedoch nach einiger Zeit zum Rückzug genötigt, da sie durch das Feuer vom Fort Macrae aus kampfunfähig geworden waren. Obgleich die Nachrichten über den Vorsall nur dürlig sind, so betrachtet man sie in Washington doch als günstig für die Unionisten. — Bei Key West ist das südliche Kapervisschiff „Beauregard“ aufgebracht worden. Dem „Panama Star“ zufolge haben die Behörden von Neu-Granada gegen den vom General Sumner vorgenommenen Transport von Gefangenen über das neutrale Gebiet der Landenge von Panama protestiert. — Im Staate Missouri wird die Unionsregierung den Handel unterhalb St. Louis allein in die Hand nehmen.

Rio Janeiro, 9. Nov. [Kriegsschiffe nach Mexiko.] Die brasiliatische Regierung hat in Voraussicht der in Mexiko vorstehenden Ereignisse die Absendung einer aus drei Kriegsschiffen bestehenden Division nach Vera-Cruz beschlossen. Dieselbe sollte den 15. nach der Havannah abgehen, um sich von da nach dem mexikanischen Golfe zu begeben.

Montevideo, 29. Oktober. [Die Revolution.] Aus Buenos-Aires erfährt man, daß Urquiza, um seine persönlichen Interessen zu retten, am 16. d. dem General Mitre Anträge wegen einer Vereinbarung gemacht hat, durch welche er seinen Anschluß an die Revolution ausspricht, welche von Buenos-Aires ausgegangen ist und den Zweck hat, die Staaten der argentinischen Konföderation der Willkürherrschaft zu entziehen, welche bisher Derquis, von Urquiza unterstützt, über dieselben ausgeübt hat. Die Einzelheiten sind noch nicht ins Publikum gedrungen. Mitre soll sich bereit erklärt haben, auf Urquiza's Anträge einzugehen, theils weil er dem weiteren Blutvergießen ein Ende zu machen wünscht, theils weil er sich scheuen mag, sein wenig diszipliniertes Heer von Neuem auf die Probe zu stellen. In Buenos-Aires herrscht ziemlich allgemeine Unzufriedenheit über diese Verhandlungen und die Presse erklärt sich fast durchweg gegen eine Allianz mit dem Gouverneur von Entre-Ríos, und für Fortsetzung des Krieges. Die Schwader von Buenos-Aires und das argentinische liegen noch immer unthätig einander bei Diamantie gegenüber. — Uruguay ist unter der Herrschaft der Partei der Blancos vollkommen ruhig. Wie es heißt, soll der Präsident Verro damit umgehen, eine Aussöhnung der Parteien durch Wiedereinführung der emigrierten Militärs von der Partei der Colorados und durch Erhebung mehrerer Colorados zu hohen Zivilämtern zu bewerkstelligen.

Buenos-Aires. — [Deutscher Turnverein.] Hier wurde am 18. Oktober das Stiftungsfest des deutschen Turnvereins gefeiert und zwar in einer, den hiesigen Verhältnissen nach, großartigen Weise. Wenigstens 300 Deutsche waren in der festlich geschmückten Halle des Turnvereins gegenwärtig. Um 7 Uhr Abends wurde das Fest mit Segelturnen eröffnet; darauf folgten Reden und Gesang. Schließlich kam noch eine Subskription für die deutsche Flotte zu Stande, welche einen Ertrag von 15,000 Pesos (circa 1000 Thlr. preuß.) ergab.

Militärzeitung.

Die Flotten- und Heeresverhältnisse Amerikas und Englands. Bei den gegenwärtig eingetretenen Verwicklungen zwischen England und Amerika dürfte eine Mitteilung über die Streitkräfte zur See und zu Land, worüber diese Staaten zur Zeit gebieten, vielleicht von größerem Interesse erscheinen. Was zunächst Amerika betrifft, so bestand nach amtlichen Ausweisen dessen Seemacht zu Anfang des jüngsten Bürgerkrieges aus: 13 Schraubendampfer 1. Klasse zusammen mit 468 Geschützen, 3 2. Klasse zusammen mit 48 Kanonen und 9 3. Klasse mit 69 Kanonen, dazu noch Raderdampfer 3 1. Klasse mit 34, 1 2. Kl. mit 6 und 5 3. Kl. mit 20, endlich 6 Proviantschiffe und 3 Tender mit zusammen 17 Kanonen. An Segelschiffen waren außerdem vorhanden 10 Linienschiffe (1 zu 120, 8 zu 84, 1 zu 50 Kanonen), 13 Fregatten von 56 und 50, 19 Korvetten von 22 bis 16 Kanonen, 3 Briggas mit 14 und 1 Schoner mit 3 Kanonen. Das Flotten-Offizierkorps umfaßte gleichzeitig 67 Kapitäns, 104 Kommandeure, 344 Leutnants und 84 Sergeants des Marinekorps, in einer Brigade formirt, zählte 13 Kapitäns, 19 Premier- und 26 Seeleutnants mit ungefähr 1300 nicht kommissionirten Offizieren, Spielerleuten und Gemeinen. Die geringe Stärke der siedenden amerikanischen Landmacht ist bestaunt, doch sind nach den Mithilfungen amerikanischer Blätter seit Gründung der Kriegswirren mit dem Süden von den nördlichen Staaten 319 freiwillige Regimenter aufgerichtet worden, von welchen angeblich 279, darunter 17 Kavallerie- und 18 Artillerieregimenter, wirklich in Dienst gestellt, resp. schon im Felde verwandt worden sein sollen. Erwähnt muß übrigens in Beiseite der amerikanischen Seemacht noch werden, daß die gesammten Segelflotte laut eigenen amerikanischen Berichten, kaum noch feuerfähig sein soll, wie das Dampfer nach einem neuen, noch völlig unerprobten System erbaut sind, wonach die Schwere der Kaliber der Geschütze ersehen sollte, ein Gedanke der nach Erfindung der gezogenen Kanonen eigentlich schon so gut wie jeden Werth verloren hat. Achtlische Überdrücklichkeit finden sich überhaupt bei den amerikanischen Seevertheidigungsanstalten vielfach vertreten. So wird unter Anderen die große zur Vertheidigung von Newyork bestimmte schwimmende Batterie, von den europäischen Offizieren, welche dies Seegnebuer bis her zu besichtigen Gelegenheit hatten, als das Urbild alles militärischen Humbuggs bezeichnet, ein Humbug, verläufig, der nicht weniger als 14 Millionen Dollar kostet hat, und hinter welchem ancheinenden Riesenwerk sich Newyork, das sonst fast ganz unvertheidigt dastieg, stellt, wie hinter einem demenierten Schilde wählt. England seinerseits besäß dagegen schon Mitte des Jahres 1859 eine ferlige Dienstflotte von 33 Schrauben-Linienschiffen, 34 Schraubengregatten, 82 Schrauben- und Rader-Korvetten und 53 kleineren Dampfschiffen mit einer Gesamtzahl von gegen 4000 Kanonen, während sich damals schon noch ferne 10 Linienschiffe und 13 Fregatten im Umbau und 7 von jenen wie 14 von diesen im Neubau befanden. Außerdem zählen aber noch hierzu 165 Dampf-Kanonenboote und nach einer neueren Nachricht, 16 schwimmende Batterien, wie die seit 1859 ausgeführt oder angesangenen neuen Schiff-

bauten, welche mindestens auf 80 Fahrzeuge veranschlagt werden müssen, darunter allein 16 und nach anderen Angaben sogar 23 Eisenküsse.

Die englische Segelflotte bestand zu dem gleichen vorerwähnten Zeitpunkte aus 296 Fahrzeugen, dabei 35 Linienschiffe, wovon jedoch nur noch 16 seetüchtig und 70 Fregatten, wovon 27 seetüchtig. Ausgang derselben vorgenannten Jahres befanden sich hievon insgesamt 261 Schiffe mit 5078 Kanonen und 48,798 Mann in Dienst gestellt, während dieser Stand sich 1855/56 sogar bis auf 325 Fahrzeuge mit 7231 Kanonen und 63,335 Mann Besatzung erhoben hatte. Für das vorige Jahr befanden sich vom Parlament, einschließlich 1125 aktive Marineoffiziere und noch 629 in Habbold, für die Marine 32,600 Matrosen und Artilleristen nebst 14,200 Mann Marine-Soldaten bewilligt. Die englische Landmacht war für dieses Jahr, auschließlich 84,500 königlicher Truppen in Indien, auf 5581 Offiziere, 10,514 Unteroffiziere und 107,438 Soldaten oder = 123,533 Mann normirt worden, welche sich in 23 Reiter-, 103 Infanterie- und 7 Kolonial-Regimenten von sehr verschiedener Stärke und Bataillons- oder Schwadronenzahl zusammengefügt befanden. 1855/56 war die königliche Armee, ohne 34,000 Mann in Indien, bis auf 279,000, 1813 incl. der Freiwilligen und Militär bis auf 481,000 Mann angewachsen. Einfach durch Einberufung dieser letzteren und der Veteranen-Kompanien würde England auch gegenwärtig sofort wieder sein Heer auf über 200,000 Mann verstärken, wobei sich die Truppen in Indien selbstverständlich ebenfalls nicht mit inbegriffen befinden. Bei alledem stehen für den Fall eines Krieges zwischen diesen beiden Staaten die Verhältnisse für Amerika aber dennoch keineswegs so ungünstig, als es auf den ersten Blick etwa scheinen möchte. Das ganze so unendlich ausgedehnte Gebiet von Kanada ist zur Zeit ebenso reif zum Abfall von England, als dies mit den Staaten der Union selbst nur um 1772 der Fall war. Wenn es England nicht gelingt, diesen Gegner von der See aus gleich im ersten Angriff lahm zu legen, durch den Landkrieg wird ihm das nimmermehr gelingen. Schon die ungeheure Ausdehnung des Raumes wirkt dem entgegen, sonst aber noch so viele andere Umstände, worunter die vorzüglichen und weitverzweigten Eisenbahnen der Union nicht zu den Unvorteilhaftesten gehören. Wenn diese Lage nicht dem an ihren innersten Wurzeln nagenenden Betrugssystem erliegt, so dürfte sie sich schließlich selbst dem Kampfe mit dem empörten Süden und mit England zugleich noch gewachsen zeigen.

— p.

Vorales und Provinziales.

R Posen, 13. Dez. [Berichtigung.] Von dem zum Abgeordneten gewählten Rittergutsbesitzer Boguslaw v. Lubienki auf Ksiazyn werden wir mit Bezug auf eine Korrespondenz aus Schwerin a. W. (s. Nr. 289) um eine Berichtigung dahin erucht, daß Hr. v. L. nicht, wie dort angegeben war, der reformirten Kirche, sondern wie seine Vorfahren seit Jahrhunderten der „römisch-katholischen“ Kirche angehört.

— [Naturwissenschaftliches.] Den Mittelpunkt des gestrigen, im Naturhistorischen Vereine gehaltenen Vortrages, welcher sich durch Einsicht und Klarheit auszeichnete, bildete das Welt-System des Platonäus, welches als der Träger der vorlernikani- schen Weltanschauung angesehen werden muß, da die Nachrichten, daß bereits Pythagoras die Bewegung der Erde und Planeten um die Sonne gelehrte, und Aristarchos aus Samos diese Ansicht weiter ausgebaut und die Achsenbewegung der Erde ermittelt habe, theils nur auf mangelhaften Überlieferungen beruht, theils aber auch schon im Alterthum durch die Autorität des großen Aristoteles in den Hintergrund gedrangt und verdunkelt wurde, der den Stillstand der Erde als unumstößlich aussprach, und dessen Lehre auch das ganze Mittelalter bis auf Kopernikus um so mehr beherrschte, als sie im Einklange stand mit dem Dogma des Alten Testaments. Einleitungsweise wurde das Welt-System der alten Egypter und dessen Einführung und Erweiterung durch Eudoxus beprochen, der bekanntlich die Geschwindigkeit der Planeten berechnete, und auch die Verdienste des Eratosthenes, namentlich aber die des Hipparchus hervorgehoben, welche sich dieser große Astronom erwarb durch eine genauere Bestimmung der Dauer des Sonnenjahrs, durch seine Tafeln über die Bewegung der Sonne und des Mondes, seine Berechnung der Entfernung der Sonne von der Erde und des Verhältnisses der Größe zwischen Sonne, Erde und Mond, so wie durch seine Aufzählung der Fixsterne und Aufstellung eines Sternbildglobus.

— [Vakante Schulstellen.] Die zweite evang. Schullehrerstelle zu Mr. Goślin (Kr. Dobroń), zum 1. Februar 1862; die kath. Schullehrerstelle zu Jarosławiec (Kr. Schrod), zum 1. Januar f. J.; die kath. Schullehrerstelle zu Kicin (Kr. Posen), vom 1. Januar 1862 ab; die kath. Schullehrerstelle zu Gromblew (Kr. Adelnau), sofort zu besetzen; die kath. Schullehrerstelle zu Koniowad (Kr. Kosten), zur sofortigen Belebung; und die vierte kath. Schullehrerstelle zu Schröda zum 1. Januar f. J. Der betreute Schulvorstand hat bei sämtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Bieckrathen.] Unter den Schafen des Dominiums Unice (Kr. Bieckrathen) ist die Pockenkrankheit ausgebrochen und der Ort für den Verkehr mit Schafen sc. gepertzt worden.

— Aus dem Kreise Posen, 12. Dez. [Zur Abwehr.] Wenn in polnischen Zeitungen (Dziennik poznański Nr. 285) mitgetheilt wird, daß bei der Abgeordnetenwahl in Niuronowa-Goślin nur die deutschen Wahlmänner mit ungebührlichen und verbissenen Redereien die Wahlverhandlung erschwert und in die Länge gezogen hätten, so ist dies eine tendenziöse Unwahrheit, mit welcher die polnischen Zeitungsleiter über den eigentlichen Verlauf der Wahl abgesetzt worden sind. Im Gegenteil, es waren die polnischen Wahlmänner, welche die lärmende Auftreten durch Hervorhebung ihrer Stimmenmehrheit die Unbedingtheit aller derjenigen Urwahlprotokolle forderten, die Wahlkommissar als unrichtig und ungültig bezeichnete und nach denen mindestens 40 polnische Wahlmänner hätten ausscheiden müssen. Richtigkeit und Recht und Gewissmäßigkeit sollte dabei gar nicht in Betracht kommen und die wenigen polnischen Wahlmänner, welche dem Wahlkommissar beipflichteten, wurden von der Rechthaberei der übrigen überstimmt, womit diese in besseren Rechtsansicht entgegneten. Dass diese Stimmenmehrheit immer den Sieg für sich leuchtet, leuchtet ein, aber es heißt dann nicht: Recht bleibt Recht, sondern Rechthaberei behält Recht.

— Neustadt b. P., 12. Dezbr. [Zur Abgeordnetenwahl; Statistik; Ergänzung.] Sicherem Vernehmen nach steht dem 5. Wahlbezirk (Kr. Buch und Kosten) eine Neuwahl bevor, da der auch im 6. Wahlbezirk (Kr. Graudenz und Kröden) gewählte Graf M. v. Zoltowski auf Gądzic, daselbst das Mandat annehmen, und im 5. Wahlbezirk ablehnen wird, weil in dem lediglich gedachten Wahlkreise es kein Zweifel mehr unterliegt, wieder einen Abgeordneten polnischer Nationalität durchzubringen. Als Kandidaten werden bereits genannt Rittergutsbesitzer Graf W. Łęski auf Pojadowo und Graf Plater, während die deutschen Wahlmänner bei ihrem Kandidaten, Staatsanwalt

Gutsbes. v. Treskow-Grocholin 24 Stimmen. — 2. Abstimmung: v. Leipziger 211, Janiszewski 207, v. Treskow-Grocholin 1 Stimme (seine eigene). — Zweiter Abgeordneter. 447 Wahlmänner anwesend, absolute Majorität 209. Janiszewski 208 St. Ein Deutscher aus dem Schubiner Kreise stimmte mit den Polen. v. Schenk-Kawendzin (Kreuzzeitungspartei) 128, v. Bujse-Laskowo (liberal) 59, Landrat v. Heyne 12 St. — 2. Abstimmung. 410 Wahlmänner anwesend. Majorität 206. Einige erklärte Liberale, darunter auch der Kreisrichter Skopnick aus Inowraclaw, verließen das Saal. Janiszewski 207, v. Schenk 171, v. Bujse 28, v. Heyne 4 Stimmen. Ein Thiel der jüdischen Wahlmänner und einige Liberale gaben letzteren beiden ihre Stimmen, weil sie sich nicht entschließen konnten, für den Gutsbes. v. Schenk, als zur Kreuzzeitungspartei gehörig, zu stimmen. Waren die Deutschen einig gewesen, hätten wir den Triumph gehabt, zwei Deutsche aus der Wahl hervorgehen zu sehen.

Wongrowitz, 11. Dez. [Verurteilung; Kreistag.] Der hiesige katholische Pfarrer Bokowicki ist vorgestern abermals (s. Nr. 279) durch Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichts wegen verbötzlicher Aufstellung polnischer Fahnen und Zeichen in der Kirche, auf Grund des §. 93 ad 1 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten in contumaciam verurtheilt worden, weil festgestellt ist, daß diese Zeichen geeignet waren, den Geist des Aufruhrs zu verbreiten und den öffentlichen Frieden zu stören. Bokowicki hatte am 12. September d. J. bei Gelegenheit der Sobieskifester in der katholischen Pfarrkirche vor dem Hochaltar eine Ehrenpforte bauen, auf derselben das Bildnis des Königs Sobieski, den litauischen Reiter und den polnischen Adler, sowie polnische Fahnen anbringen lassen und sie nicht vor Beginn des Gottesdienstes, an welchem mindestens 2000 Menschen Theil nahmen, entfernt, wenngleich er hierz durch die Polizeibehörde aufgefordert war. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage ist unter Anderem beschlossen, daß das Wongrowitzer Kreisblatt vom 1. Januar d. J. aufhören und die von hier nach der Chodziesener Kreiszeitung führende Kreischaffuse, welche sich gegenwärtig in der Bauausführung befindet, nicht wie ursprünglich beschlossen gewesen, über Koparszyn, bei Pawlowo vorbei, sondern auf dem kürzeren Wege über Poniszewo nach der gedachten Kreisgrenze zugeführt werden soll. Der erachtete Beschluss wird wahrscheinlich nicht die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten, da das Bestehen des Kreisblattes schon im Interesse des Verwaltungsdienstes geboten ist, auch für das Publikum erwünscht sein wird, weil demselben damit Gelegenheit geboten wird, von etwaigen obigekeitlichen Anordnungen zuverlässige Kenntnis zu erlangen und seine eigenen Anzeigen zu veröffentlichen. (B. W.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 9. Dez. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der Gerichts-Assessor

Spiller zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wongrowitz; der Gerichts-Assessor Stavenhagen aus Schwelm zum Kreisrichter bei dem königl. Kreisgericht zu Gnesen; die Appellationsgerichts-Referendarien Beleites I. und Platz zu Gerichts-Assessoren; die Auskultatoren Thiel, Hänseler und v. Matomański zu Appellationsgerichts-Referendarien; der Militärarbeiter, Bürengeschäftspfleger hier zum Kanzlisten bei dem königl. Kreisgericht in Lobsens; der Kreisgerichts-Depositarendant und Kalkulator Rauhut in Wongrowitz zum Salarienklassen-Rendanten bei dem Kreisgericht in Lobsens; der Kreisgerichts-Exekutor und Vize Behlau zum ersten Gerichtsdienner bei dem Kreisgericht in Schneidemühl; der Hülfsober Eßenthal zum Exekutor und Boten bei dem Kreisgericht zu Schönlanke; der Hülfsober, frühere Sergeant Kraszkiewicz zum Exekutor und Boten bei dem königl. Kreisgericht in Schubin, und der Hülfsober, frühere Garde-Artillerist Siewert zum Exekutor und Boten bei dem Kreisgericht in Wongrowitz. — Versetzung: Die Gerichts-Assessoren Reigers und Rump aus Bocholt sind aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Münster in das hiesige Departement versetzt worden. — Der Kreisgerichts-Exekutor und Vize Böhnl in Lobsen ist vom 1. März 1862 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Kreisgerichts-Exekutor und Vize Popp in Wongrowitz ist durch rechtskräftiges Erkenntnis mit Entlassung aus dem Amte bestraft worden. — Der Kreisgerichts-Rath v. Potryłowski in Gnesen ist gestorben.

Eingesandt.

Wie schwer es jetzt ist, bei den so theuren Zeiten billig und dabei doch noch schmackhaft zu kochen, wissen Alle, die einer Haushaltsschule vorzustehen haben — Von einer Freundin ward ich auf ein Buch aufmerksam gemacht, welches wohl verdient, in jeder Familie Eingang zu finden, denn es ist ein Kochbuch für alle Haushaltungen, nämlich: „Ritter's Illustrirtes Kochbuch“. Seit 1½ Jahren kostet es darnach und habe gefunden, daß es das praktischste und beste Kochbuch ist; eine reiche Auswahl von erprobten Rezepten (1670) mit 80 schönen sauberen Abbildungen, welche das vortheilhafteste Tranchiren lehren, ein Küchen-Lexikon, eine Abhandlung über Küchen-Einrichtung; über Serviren &c. &c. und noch viel mehr enthält Ritter's Illustrirtes Kochbuch, bei dem so billige Preis von Athl. 1. — In 1200 Familien hat sich dasselbe bereits eingebürgert, und verdient es in der That die weiteste Verbreitung. In der Buchhandlung von J. J. Heine am Markt sind derzeit Exemplare vorrätig.

Anna K....e.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Polkatecki aus

Ossowo, v. Polkatecki aus Pierzyk und v. Szelski aus Orzeszkowo. Geistlicher Kowalski aus Kosten, die Gutsbesitzer v. Dobrogojski aus Poswigne und Eichstädt aus Polen, die Rittergutsbesitzer Frauen v. Karczewski und v. Zychla aus Rumianek.

SCHWARZER ADLER. Wirthsh. Verwalter Eiste aus Kijlowo, Kommissarius Hubert aus Gorowlo, die Gutsbesitzer v. Pradzyński aus Strojzki und Kopierski aus Stepocin, Probst Kuroński aus Grätz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Topiński aus Russowic und v. Rogaliński aus Cerekwica, Inspektor Gwozdziński aus Tarnow, Kaufmann Springer aus Frankfurt a. M. und Ingenieur Burkhardt aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Rittergutsbesitzer Lehmann aus Ryczywół, Pepej aus Izdebsko, Lehmann aus Pawlowo, Graf Potworowski aus Parzenczewo und Sperling nebst Frau aus Kłodzko, die Rittergutsbesitzer Frauen Gräfin Potworowska aus Parzenczewo und Bader aus Golenczewo, Rechtsanwalt Klemme nebst Frau aus Grätz, die Kaufleute Hoch aus Chałupie, Cohn, Medelsheimer, Schindowski und Reichsauer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Pastor Schreiner aus Lobsens, Direktor Kuhmann aus Berlin, Reuter Friedrich aus Wien, die Kaufleute Siegel aus Breslau und Lewin aus Königsberg.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Mojszowski aus Tejorki, die Rittergutsbesitzer Frauen v. Radonicki aus Rudnicz und v. Kocorowska aus Piotrowice, Wirthsh. Inspektor Plewlewicz aus Koźmin und Kaufmann Bogus aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer König aus Rosko, Kupner aus Kupferhammer, Nebrink aus Sokołki und Berg nebst Frau aus Ząbin, Cand. theol. Bujse aus Wollstein, Ackerwirth Czajkowski aus Dzisnik, die Kaufleute Stanowski aus Ostrowo, Gottsch aus Breslau und Christ aus Rogów.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Brüder Kowalski aus Smilke, Jordan aus Rożagóra, Kadów aus Ruchocinek, Brüder Spyriewski aus Piotrowo und Kompi aus Krzemyń, die Gutsbesitzer Bąkowski aus Jordan und jun. aus Sokołki, Inspektor Schmidt aus Miliżewo, die Kaufleute Jasse aus Berlin und Krolas aus Miłosław.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Brüder v. Szaniecki aus Boguszyn, v. Jaraczewski aus Lipno, Schabiel aus Gorzewo, v. Zabłocki aus Tunowo, v. Radziński aus Sarbinowo, Graf Węgierski aus Wróblewo, Graf Skarbek sen. und jun. aus Bialec, v. Błociszewski aus Przeckaw, Wedemann und v. Brodnicki aus Nieświatowice, v. Krawiński aus Toniszewo, v. Zajączkowski aus Osieki und v. Niegolewski aus Morownica.

EICHENERI BORN. Kaufmann Rosen aus Belgrad.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 20. Dezember c. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Artillerie-Zeughaus verschiedene Artillerie-Effekten, als: 184 Szenen mit Bäumen, 16 Wagenwinden, 145 Tonne, 45 Beinsleder, 1 großer kupferner Kessel, 1 Dreieck und diverse Geschirrtheile, — alles Eisen und Strickwerk, — öffentlich meistbietend verkaufen werden.

Posen, den 11. Dezember 1861.

Artillerie-Depot.

Notwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen, den 20. September 1861.

Das dem Theophili v. Stoss für 90,001 Thlr. adjudizierte Rittergut Malezewo nebst den dazu gehörigen Nebengütern, im Jahre 1860 landwirtschaftlich abgeschätzt auf 96,294 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. aufzugeben, nebst Hypothekenchein und Bedingungen, in der Registrierung einzuhenden Taxe, soll am

28. April 1862 Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastiert werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläu-

biger, nämlich:

a. Die unbekannten Erben des ehemaligen Thor-

kontrolleurs Stanislaus Sinnicki;

b. die Kaufmannsfrau Elise Christine

Weller geborene Dubrou resp. deren Rechts-

nachfolger;

c. die Johanna Wilhelmine Anders

von hier, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Werdende hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die am 4. März 1857 zu Krotoschin als

Hospitallin verlobte Juliania verwitwete

Dobrowska geborene Jasniewicz hat

durch das am 7. März 1821 aufgenommene, am

14. November 1861 gerichtlich publizierte Testa-

ment ihre Schwester Tochter Nepomucena

Broderska zu ihrer Universalerbin eingesetzt. —

Da der Wohnort der p. Broderska nicht bekannt

ist, so wird dieselbe von dem ihr beigelegten

Erbrechte hierdurch in Kenntnis gesetzt.

Krotoschin, den 23. November 1861.

Königliches Kreisgericht, II. Abt.

Bekanntmachung.

Den 10. Dezember c. sind gestohlen worden

samt Kupons

1) Zwei Staatschulscheine Littr. G. Nr.

19,291 und 27,006 zu 50 Thlr.

2) Posener Rentenbrief Littr. C. Nr. 1011

auf 100 Thlr.

3) Posener Rentenbrief Littr. E. Nr. 3405

auf 10 Thlr.

Der katholische Hospitalvorstand zu

Barcin.

Warning.

Den 10. Dezember c. sind gestohlen worden

samt Kupons

1) Zwei Staatschulscheine Littr. G. Nr.

19,291 und 27,006 zu 50 Thlr.

2) Posener Rentenbrief Littr. C. Nr. 1011

auf 100 Thlr.

3) Posener Rentenbrief Littr. E. Nr. 3405

auf 10 Thlr.

Der katholische Hospitalvorstand zu

Barcin.

Auserkauf unter Fabrikpreisen.

Marktbude

gegenüber d. Hrn. Gebr. Anderšch.

Winterhandschuhe, woll. Kinderstrümpfe,

gestickte Taschentücher, Cou. wollene Kind-

jeräckchen und Kleiderchen, Zwirnhäub-

chen, Herren-Wäsche, Puppenbekleidung,

Alles unter jedem Preise! Taschentücher

a 2 Sgr.

Großartiges Münzenlager

bei C. Adamski,

Breslauerstraße Nr. 7.

Einem verehrten Publikum Posens und deren

Umgegend, sowie die verehrten Besucher

die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter zum

diesjährigen Weihnachtsmarkt mit einem Lager

fertiger Bernstein-Waaren hier eingetrof-

fen ist.

Da die Waaren alle unter meiner eigenen

Leitung angefertigt werden, so bin ich im Stande,

soweit gute und dennoch äußerst billige Waaren zu

stellen, und bitte deshalb ein geehrtes Publikum

um geneigte Zuspruch. Mein Stand ist am

Markt, gerade gegenüber dem Posamentier

Herrn Jacob Jädel.

1. Weder, Bernsteinwaaren-Fabrikant

aus Danzig und Königsberg.

Weihnachts-Ausstellung

von Binnspielzeug für Knaben und Mäd-

chen bei

F. Wolkowitz,

Breitestraße 25.

Es wird ein gutes Tafel-Pianoforte oder

Pianino zu kaufen gesucht von

Fritsche, Kapellmeister,

Bergstr. Nr. 4.

Eine echt Kremonese Violine von Ni-

kolaus Amati 1646 gebaut, ist zu

verkaufen. Das Gehäuse in frankten Briefen

zu erfahren unter der Chiffre: A. M. Nr. 73

in Groß-Glogau.

Weihnachtsmarkt-Anzeige.

F. A. Andrae aus Landsberg,

Honig-, Zuckerküchen-, Bonbon-, Confecturen- und Chocoladen-Fabrikant

empfiehlt einem geehrten Publikum Posens und Umgegend zum bevorstehenden Weihnachtsfest

sein großes assortiertes Lager von Thorner, Baseler,

Aufkündigung
zur Baarzahlung verlooseter 3½ prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nr.	G u t.	Kreis.
lau-fend Amor-tisat.		

Pfandbr.-Nr.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr.	G u t.	Kreis.
lau-fend Amor-tisat.			lau-fend Amor-tisat.			lau-fend Amor-tisat.			lau-fend Amor-tisat.		
A. Ueber 1000 Thlr.			D. Ueber 100 Thlr.			F. Ueber 20 Thlr.			A. Ueber 1000 Thlr.		
12 4353 Borowo Kosten	12 4629 Krzywosadowo Pleschen	65 1510 Turew vel Turwia Kosten	73 2793 Górkka kociołkowa Schröda	28 1578 Piotrowo Posen		12 4353 Borowo Kosten	12 4629 Krzywosadowo Pleschen	65 1510 Turew vel Turwia Kosten	73 2793 Górkka kociołkowa Schröda	28 1578 Piotrowo Posen	
5 2569 Bielewo dito	36 3218 Kuklinowo Krotoschin	38 620 Urbanowo	64 1504 Grablewo	62 3031 Przeclaw Obornik		5 2569 Bielewo dito	36 3218 Kuklinowo Krotoschin	38 620 Urbanowo	64 1504 Grablewo	62 3031 Przeclaw Obornik	
6 574 Bzowo Czarnikau	6 2982 Koszuty Schröda	27 2909 Wysocko wielkie (gross)	74 2692 Gembice Czarnikau	32 4499 Piątkowo czarne Schröda		6 574 Bzowo Czarnikau	6 2982 Koszuty Schröda	27 2909 Wysocko wielkie (gross)	74 2692 Gembice Czarnikau	32 4499 Piątkowo czarne Schröda	
5 2433 Bablin Obornik	6 4477 Karczewo Gnesen	72 240 Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	115 3616 Kuklinowo Krotoschin	75 1947 Rusiborz dito		5 2433 Bablin Obornik	6 4477 Karczewo Gnesen	72 240 Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	115 3616 Kuklinowo Krotoschin	75 1947 Rusiborz dito	
5 3163 Chocicza Pleschen	18 2872 Kotowo Buk	50 1191 Wróblewo Samter	38 3251 Kurcewo Pleschen	34 2531 Kwiatkowo I. i II. Adelnau		5 3163 Chocicza Pleschen	18 2872 Kotowo Buk	50 1191 Wróblewo Samter	38 3251 Kurcewo Pleschen	34 2531 Kwiatkowo I. i II. Adelnau	
22 5236 Czacz Kosten	32 3746 Karsy Pleschen	17 2661 Wolanki Gnesen	39 2536 dito	36 4793 Kadzewo Schrimm		22 5236 Czacz Kosten	32 3746 Karsy Pleschen	17 2661 Wolanki Gnesen	39 2536 dito	36 4793 Kadzewo Schrimm	
13 1627 Chwałkowo Kröben	11 3951 Lipowiec Krotoschin	19 266 Wrotkowo Krotoschin	81 5143 Kazmierz Gnesen	77 4483 Siedlemin Pleschen		13 1627 Chwałkowo Kröben	11 3951 Lipowiec Krotoschin	19 266 Wrotkowo Krotoschin	81 5143 Kazmierz Gnesen	77 4483 Siedlemin Pleschen	
8 3574 Czeluscin dito	16 2504 Lussowo Posen	59 2901 Xiąż Schrimm	53 4437 Lubowice wielkie Wreschen	55 4130 Swierczyna Kröben		8 3574 Czeluscin dito	16 2504 Lussowo Posen	59 2901 Xiąż Schrimm	53 4437 Lubowice wielkie Wreschen	55 4130 Swierczyna Kröben	
69 5824 Chojno II. dito	17 2505 dito	17 2661 Wrotkowo Krotoschin	81 5143 Kazmierz Gnesen	24 4363 Skape Wreschen		69 5824 Chojno II. dito	17 2505 dito	17 2661 Wrotkowo Krotoschin	81 5143 Kazmierz Gnesen	24 4363 Skape Wreschen	
41 6123 Chocieszewice dito	11 4243 Lipnica Samter	19 266 Wrotkowo Krotoschin	53 4758 Turew vel Turwia Fraustadt	135 1232 Turew vel Turwia Kosten		41 6123 Chocieszewice dito	11 4243 Lipnica Samter	19 266 Wrotkowo Krotoschin	53 4758 Turew vel Turwia Fraustadt	135 1232 Turew vel Turwia Kosten	
49 6131 dito	28 19-8 Lubczyna Schildberg	59 2901 Xiąż Schrimm	29 4437 Lubowice wielkie Wreschen	35 462 Ustaszewo Kröben		49 6131 dito	28 19-8 Lubczyna Schildberg	59 2901 Xiąż Schrimm	29 4437 Lubowice wielkie Wreschen	35 462 Ustaszewo Kröben	
14 4959 Czerniejewo Gnesen	19 1290 Morkowo Fraustadt	123 1859 Żerkowo Wreschen	29 4437 Lubowice wielkie Wreschen	35 462 Ustaszewo Kröben		14 4959 Czerniejewo Gnesen	19 1290 Morkowo Fraustadt	123 1859 Żerkowo Wreschen	29 4437 Lubowice wielkie Wreschen	35 462 Ustaszewo Kröben	
29 4974 dito	15 3422 Modliszewo Gnesen	57 5205 Młodziejewice Wreschen	57 5205 Młodziejewice Wreschen	55 546 Urbanowo Kröben		29 4974 dito	15 3422 Modliszewo Gnesen	57 5205 Młodziejewice Wreschen	57 5205 Młodziejewice Wreschen	55 546 Urbanowo Kröben	
36 4981 dito	20 3670 Myszkowo Samter	43 1519 Marcinkowo dolne Gnesen	43 1519 Marcinkowo dolne Gnesen	48 3698 Usarzewo Schröda		36 4981 dito	20 3670 Myszkowo Samter	43 1519 Marcinkowo dolne Gnesen	43 1519 Marcinkowo dolne Gnesen	48 3698 Usarzewo Schröda	
5 162 Dąbrowa Bomst	31 287 Miłosław Wreschen	45 1521 dito	45 1521 dito	48 3729 Wierzenica Schröda		5 162 Dąbrowa Bomst	31 287 Miłosław Wreschen	45 1521 dito	45 1521 dito	48 3729 Wierzenica Schröda	
4 20 Dąbrowa Wongrowitz	11 2662 Mączniki et Podkoce Adelnau	81 3492 Murzynowo ko- scielne Schrimm	81 3492 Murzynowo ko- scielne Schrimm	50 1866 Wierzenica Schröda		4 20 Dąbrowa Wongrowitz	11 2662 Mączniki et Podkoce Adelnau	81 3492 Murzynowo ko- scielne Schrimm	81 3492 Murzynowo ko- scielne Schrimm	50 1866 Wierzenica Schröda	
6 3558 Dłon vel Dlonie Kröben	25 2725 Mielzyn Gnesen	121 1632 Młynów Adelnau	121 1632 Młynów Adelnau	51 3833 Wierzenica Schröda		6 3558 Dłon vel Dlonie Kröben	25 2725 Mielzyn Gnesen	121 1632 Młynów Adelnau	121 1632 Młynów Adelnau	51 3833 Wierzenica Schröda	
14 6355 Dąbrowka Obornik	29 2729 dito	30 2520 Brodnica Schrimm	30 2520 Brodnica Schrimm	52 1867 Zawkrze Kröben		14 6355 Dąbrowka Obornik	29 2729 dito	30 2520 Brodnica Schrimm	30 2520 Brodnica Schrimm	52 1867 Zawkrze Kröben	
23 6335 Fabijanowo Pleschen	15 1604 Mierzewo Kröben	47 685 Brody Gnesen	47 685 Brody Gnesen	53 1871 Nieczajna Kröben		23 6335 Fabijanowo Pleschen	15 1604 Mierzewo Kröben	47 685 Brody Gnesen	47 685 Brody Gnesen	53 1871 Nieczajna Kröben	
5 3677 Grodzisko dito	96 4835 Noweogrody i Długie Fraustadt	42 1233 Brzeszna Gnesen	42 1233 Brzeszna Gnesen	54 1971 Niedziny Kröben		5 3677 Grodzisko dito	96 4835 Noweogrody i Długie Fraustadt	42 1233 Brzeszna Gnesen	42 1233 Brzeszna Gnesen	54 1971 Niedziny Kröben	
41 6123 Chocieszewice dito	12 1632 Młynów Adelnau	65 496 Bzowo Gnesen	65 496 Bzowo Gnesen	55 207 Wojciechow et Lo- schrod		41 6123 Chocieszewice dito	12 1632 Młynów Adelnau	65 496 Bzowo Gnesen	65 496 Bzowo Gnesen	55 207 Wojciechow et Schrod	
49 6131 dito	13 1632 Młynów Adelnau	135 631 Chrzan Gnesen	135 631 Chrzan Gnesen	56 2189 Wierzenica Schröda		49 6131 dito	13 1632 Młynów Adelnau	135 631 Chrzan Gnesen	135 631 Chrzan Gnesen	56 2189 Wierzenica Schröda	
14 4959 Czerniejewo Gnesen	23 4800 Nieczajna Obornik	33 2884 Charbowo Wreschen	33 2884 Charbowo Wreschen	57 2209 Wierzenica Schröda		14 4959 Czerniejewo Gnesen	23 4800 Nieczajna Obornik	33 2884 Charbowo Wreschen	33 2884 Charbowo Wreschen	57 2209 Wierzenica Schröda	
29 4974 dito	18 685 Nowa Wieś (Neugut) Fraustadt	35 3892 Czelszyn Wreschen	35 3892 Czelszyn Wreschen	58 2210 Wierzenica Schröda		29 4974 dito	18 685 Nowa Wieś (Neugut) Fraustadt	35 3892 Czelszyn Wreschen	35 3892 Czelszyn Wreschen	58 2210 Wierzenica Schröda	
36 4981 dito	16 3363 Niedziny Wreschen	38 3893 Wierzenica Schröda	38 3893 Wierzenica Schröda	59 2211 Wierzenica Schröda		36 4981 dito	16 3363 Niedziny Wreschen	38 3893 Wierzenica Schröda	38 3893 Wierzenica Schröda	59 2211 Wierzenica Schröda	
5 162 Dąbrowa Bomst	14 4217 Orla Krotoschin	40 3894 Wierzenica Schröda	40 3894 Wierzenica Schröda	60 2212 Wierzenica Schröda		5 162 Dąbrowa Bomst	14 4217 Orla Krotoschin	40 3894 Wierzenica Schröda	40 3894 Wierzenica Schröda	60 2212 Wierzenica Schröda	
4 20 Dąbrowa Wongrowitz	44 4176 Pawłowice Schildberg	42 3895 Wierzenica Schröda	42 3895 Wierzenica Schröda	61 2213 Wierzenica Schröda		4 20 Dąbrowa Wongrowitz	44 4176 Pawłowice Schildberg	42 3895 Wierzenica Schröda	42 3895 Wierzenica Schröda	61 2213 Wierzenica Schröda	
6 3558 Dłon vel Dlonie Kröben	50 4182 dito	44 3906 Wierzenica Schröda	44 3906 Wierzenica Schröda	62 2214 Wierzenica Schröda		6 3558 Dłon vel Dlonie Kröben	50 4182 dito	44 3906 Wierzenica Schröda	44 3906 Wierzenica Schröda	62 2214 Wierzenica Schröda	
14 6355 Dąbrowka Obornik	56 4188 dito	46 3907 Wierzenica Schröda	46 3907 Wierzenica Schröda	63 2215 Wierzenica Schröda		14 6355 Dąbrowka Obornik	56 4188 dito	46 3907 Wierzenica Schröda	46 3907 Wierzenica Schröda	63 2215 Wierzenica Schröda	
23 6335 Fabijanowo Pleschen	16 5664 Pomarzany kościelne Gnesen	48 3908 Wierzenica Schröda	48 3908 Wierzenica Schröda	64 2216 Wierzenica Schröda		23 6335 Fabijanowo Pleschen	16 5664 Pomarzany kościelne Gnesen	48 3908 Wierzenica Schröda	48 3908 Wierzenica Schröda	64 2216 Wierzenica Schröda	
5 3677 Grodzisko dito	8 6143 Piątkowo czarne Schrimm	50 3909 Wierzenica Schröda	50 3909 Wierzenica Schröda	65 2217 Wierzenica Schröda		5 3677 Grodzisko dito	8 6143 Piątkowo czarne Schrimm	50 3909 Wierzenica Schröda	50 3909 Wierzenica Schröda	65 2217 Wierzenica Schröda	
4 2927 Piechanin dito	11 2475 Ptaszko wielkie i Buk	52 3910 Wierzenica Schröda	52 3910 Wierzenica Schröda	66 2218 Wierzenica Schröda		4 2927 Piechanin dito	11 2475 Ptaszko wielkie i Buk	52 3910 Wierzenica Schröda	52 3910 Wierzenica Schröda	66 2218 Wierzenica Schröda	
6 3132 Góra duchowna Kosten	10 2481 Pomarzany wiele i małe (gross und klein)	54 3911 Wierzenica Schröda	54 3911 Wierzenica Schröda	67 2219 Wierzenica Schröda		6 3132 Góra duchowna Kosten	10 2481 Pomarzany wiele i małe (gross und klein)	54 3911 Wierzenica Schröda	54 3911 Wierzenica Schröda	67 2219 Wierzenica Schröda	
6 5111 Gądk Gremm	10 2481 Pomarzany wiele i małe (gross und klein)	56 3912 Wierzenica Schröda	56 3912 Wierzenica Schröda	68 2220 Wierzenica Schröda		6 5111 Gądk Gremm	10 2481 Pomarzany wiele i małe (gross und klein)	56 3912 Wierzenica Schröda	56 39		

Pfandbr.-Nr. lau-fend Amor-tisat.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr. lau-fend Amor-tisat.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr. lau-fend Amor-tisat.	G u t.	Kreis.	Pfandbr.-Nr. lau-fend Amor-tisat.	G u t.	Kreis.
42 5322	Owińska	Posen	W59	17 5051	Zólcz	Gnesen	J 61	86 4346	Lewkowo i	Adelnau	W60
47 5327	dito	dito	J 60	156 2094	Żerkowo	Wreschen	dito	36 3336	Karski	Fraustadt	J 58
6 503	Odrowąż	Gnesen	J 61	102 3932	Bendlewo	Posen	W58	23 1600	Lubonia	Obornik	W60
21 3515	Przećław	Obornik	W57	77 4335	Borowo	Kosten	W56	50 318	Łindom	Schildberg	J 58
27 5493	Parzenczewo i	Kosten	J 61	61 2468	Borzejewice	Schubin	J 60	87 1653	Łubczyna	Obornik	J 60
34 1022	Pogrzebywo	Adelnau	dito	27 713	Brzostownia	Schrinn	J 59	42 587	Lulin	Obornik	W58
10 3639	Rostworow	Posen	W59	34 3098	Bieganowo i	Wreschen	J 61	23 3641	Lubowko	Gnesen	W60
23 1657	Rabia	Kosten	J 61	30 3622	Chartowo	Posen	W59	32 628	Mierzewo	dito	W59
15 4650	Sońska	Krotoschin	dito	221 5287	Chocieszewice	Kröben	J 60	86 2398	Mielżyn	dito	W60
60 2864	Ujazd i Łęka mała (klein)	Kosten	W59	226 5292	dito	J 61	25 1845	Miaskowo	Kosten	J 61	dito
27 1165	Zakrzewo	Pleschen	J 61	102 636	Czerwonawieś	Kosten	W59	27 1847	dito	dito	dito
10 5765	Żydowe	Posen	dito	107 641	(Rothdorf)	dito	J 59	131 2726	dito	dito	dito
13 2606	Bieganowo i	Wreschen	W60	62 5271	Czestram vel Golejewko	Kröben	J 61	48 4539	Nieszawa	Obornik	dito
14 1266	Borkowo	Wongowitz	W59	63 1761	Chwałkowo	dito	dito	37 2210	Ninino	dito	dito
43 5718	Czestram vel Golejewko	Kröben	W60	61 1090	dito	Gnesen	dito	15 1425	Ostrowite	Mogilno	J 58
26 436	Cykowo	Kosten	J 61	81 4807	Czacz	Kosten	dito	22 2855	Ostrowieczno	Schrinn	W57
48 3155	Chorynia	dito	dito	40 46	Dąbrowo	Wongowitz	W59	29 454	Odrowąż	Gnesen	J 61
92 3819	Dakowy mokre	Buk	J 60	27 627	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt	J 60	61 3380	Padniewo	Mogilno	W59
57 200	Dąbrowa	Bomst	J 59	33 4339	Dobczyn	Schrinn	W60	36 2503	Pogrybywo	Adelnau	dito
39 1452	Drzewce i Czar-kowo	Kröben	J 61	35 1655	Domasław male (klein)	Wongowitz	J 59	41 3400	Popow Tomk	Obornik	W56
61 204	Dąbrowa	Bomst	dito	39 1659	dito	dito	70 401	Prusim	Gnesen	W60	dito
40 831	Drzeczkowo	Fraustadt	dito	56 1358	Drzeczkowo	Fraustadt	70 401	Birnbaum	Kröben	J 61	dito
51 4606	Dusina	Schrinn	dito	58 1360	dito	Fraustadt	70 401	Radłowo	Wreschen	W59	dito
32 4034	Golaszyn	Obornik	W59	33 1668	Dzierzanowo	Krotoschin	70 401	Wysoka	Rokitnica	Posen	W60
89 1171	Gutowy wielkie (gross)	Wreschen	J 60	166 4090	Dakowy mokre	Buk	J 61	27 2872	Ruchocino	Gnesen	J 60
31 3655	Iwno	Schrada	J 61	29 629	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt	dito	72 3200	Rostworow	Posen	J 61
18 2005	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau	W60	48 4493	Dzienczyno	Kröben	dito	61 366	Siedmierogowo	Wongowitz	J 59
115 5050	Kromolice	Krotoschin	J 60	48 3917	Grodzisko	Pleschen	W60	28 4436	Schorow	Kröben	W52
15 3239	Krzeslice	Schrada	J 54	103 1694	Gutowy wielkie (gross)	Wreschen	J 61	52 3430	Siekowo	Kosten	J 61
17 4447	Kowalewo	Chodziezen	J 61	40 1569	Gofanice (Goll-mitz)	Fraustadt	dito	113 142	Siemianice	Schildberg	dito
43 503	Lubasz	Czarnikau	dito	40 1569	Gofanice (Goll-mitz)	dito	dito	73 3909	Stawiany	Wongowitz	dito
53 513	dito	dito	dito	27 4499	Kruszczewna	Pleschen	W59	45 3624	Tunowo	dito	dito
21 2023	Lubrza	Schrada	dito	27 4499	Kruszczewna	Posen	J 61	98 2295	Trzebaw	Posen	dito
27 3642	Myszkowo	Samter	W60	33 3801	Lubowo	Gnesen	W54	72 634	Wiśniewo	Wongowitz	J 60
24 3010	Malpino	Schrinn	J 61	88 846	Lęka wielkie	Kröben	J 61	30 1529	Winnagóra	Schrada	dito
41 285	Międzysław	Wreschen	dito	11 1743	Jankowo	Pleschen	dito	121 4143	Wierzonka	Posen	W60
77 5183	Ówńska	Posen	W59	19 4182	dito	Gnesen	W53	23 2831	Wylków	Krotoschin	J 58
19 1939	Ostrowite	Mogilno	J 61	33 5319	Jaźbkówko	Buk	W60	92 1036	Wróblewo	Samter	J 59
58 4290	Poniec (Punitz)	Kröben	W59	51 558	Kotuwiecko	Pleschen	J 61	7 392	Wegry II.	Adelnau	J 61
26 4014	Popow tom-kowe	Gnesen	W60	27 4499	Kruszczewna	Posen	J 61	24 4242	Wierzyce	Gnesen	dito
34 3976	Padniewo	Mogilno	J 61	88 846	Lęka wielkie	Kröben	J 61	32 518	Wygawno	Krotoschin	dito
15 2727	Przystanki	Samter	dito	18 846	dito	dito	75 3386	Wapno	Schrada	Wongowitz	dito
27 5806	Rogaszyce	Schildberg	J 61	120 4035	Easzczyn	Mogilno	J 61	100 795	Zakrzewo	Pleschen	W60
39 3519	Sląskowa	Kröben	W60	23 2212	Lag	Schrinn	dito	25 3632	Zelice	Wongowitz	J 61
14 1212	Ślupia wielka (gross)	Schrada	J 60	30 3727	Marcinkowo	Mogilno	dito	60 2574	Zdzichowice	Schrada	dito
18 4312	Świdnicka II. (Zedlitz)	Fraustadt	W58	116 3487	Murzynowo ko-górne	Schrada	dito	237 1660	Zerkowo	Wreschen	dito
21 4315	dito	dito	W59	44 2613	Mszyczyn	Schrinn	J 58	an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür, mit dem Be-merken erinnert, dass wir in Folge der alle-ghierten Kabinettsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Spezialhypothek festgesetzt und die Valuta zu unserem Depositorio genommen haben.	an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür, mit dem Be-merken erinnert, dass wir in Folge der alle-ghierten Kabinettsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Spezialhypothek festgesetzt und die Valuta zu unserem Depositorio genommen haben.		
13 5724	Szrówo	Kröben	J 61	53 2108	Miastowice	Wongowitz	J 60	121 4143	Wierzonka	Posen	W60
13 16	Strychowo	Gnesen	dito	62 4889	Niegolewo	Buk	J 61	23 2831	Wylków	Krotoschin	J 58
16 2277	Sokolniki wielkie (gross)	Samter	dito	126 4616	Obiezierze	Obornik	dito	92 1036	Wróblewo	Samter	J 59
17 3699	Skóraczewo	Pleschen	dito	183 445	Owieczki	Gnesen	dito	7 392	Wegry II.	Adelnau	J 61
30 4509	Usarzewo	Schrada	J 58	198 460	dito	dito	dito	46 1110	Węgorzewo	Gnesen	W59
13 1702	Winnagóra	dito	J 61	203 465	dito	Fraustadt	W56	46 1110	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
59 3992	Wapno	Wongowitz	dito	416 1833	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	dito	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
37 278	Zalesie	Kröben	J 59	23 1316	Ruszków	Wongowitz	W59	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
20 5112	Arkuszewo	Gnesen	J 58	68 3879	Sląskowo	Kröben	W60	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
19 2983	Bieganowo i	Wreschen	J 61	67 5337	Siedlemi	Pleschen	dito	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
30 78	Bojanice	Fraustadt	dito	41 1119	Smogorzewo	Kröben	J 59	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
35 83	dito	dito	dito	135 159	Stołżyn	Wongowitz	J 58	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
17 4220	Borzejewo	Schrada	dito	171 195	dito	dito	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61	100 2424
67 4579	Borowo	Kosten	dito	28 2980	Strzyżewko	Gnesen	J 58	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
25 764	Chelkowo i Kar-min	dito	J 58	27 804	Szymankowo	Obornik	W59	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
81 180	Czerwonawieś (Rothdorf)	dito	J 59	80 104	Stołżyn	Wongowitz	W59	100 2424	Węgorzewo	Wongowitz	J 61
22 3634	Chartowo	Posen	J 61	166 190	dito						

Wertvolles Weihnachtsgeschenk!

Im Verlage von Otto Baute in Berlin erschien und ist allen Freunden humoristischer Schrift bestens zu empfehlen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Posen vorrätig bei Ernst Rehfeld, Markt 77:

Garnison-Geschichten

von A. von Winterfeld.



Dritte mit 72 Illustrationen vom Fassier vermehrte Ausgabe.

Inhalt: An meine Leiser. — Eine Garnison. — Ein junger Lieutenant. — Ein alter Lieutenant. — Revaille. — Recruten zu Fuß. — Der Recruit und sein Alter. — Einer bei dem Andern. — Die Resource. — Recruten zu Pferde. — Ball. — Die Weinstraße. — In der Kirche. — Der erste Urlaub. — Schlittensfahrt. — Alarmblasen und Regiments-Exercire. — Der Hoffnungsfriedberger March. — Viehmarkt. — Beim Kommandeur. — Soldatenball. — Entlassen der Reserve. — Begräbnis.

Die Predigt zur Krönungsfest vom Rabbiner Dr. Chronik ist in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Praktisches Posener Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen. Überläufige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Haushaltung vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Gelehrten, einzumachende Früchte, Bäckereien u. c. von Karoline Schmidt, praktische Köchin. Mit 498 Rezepten. Preis geb. 10 Sgr.

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen usw. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall Anerkennung finden wird.

Vorrätig in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Festgeschenk!

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien:

Der Neue Deutsche Jugendfreund

zur Unterhaltung und Veredlung der Jugend, herausgegeben von

Franz Hoffmann.

Jahrgang 1861.

Eleg. gebunden. Preis 2 Thlr.

Vorrätig in Posen in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Empfohlen!

Es ist immer ein angenehmes Gefühl, seinen Mitmenschen auf das Gute und Schöne aufzuweisen machen zu können. Die Werke der Schriftstellerin "Julie Burow" bewegen auch mich dazu, beim bevorstehenden Weihnachtsfest alle Eltern auf die schönen für Frauen und Töchter geschriebenen Bücher hinzuweisen. Bei Durchlesung der "Herzensthore", eine Mitgabe auf dem Lebenswege, erhielt ich bald die Überzeugung, daß diese Worte aus der Verfasserin eigneten Lebenserfahrung geschöpft sein müssen, und daher auch zu den Herzen ihrer weiblichen Geschwisterinnen dringen und den dauernden nachhaltigen Eindruck nicht verlieren können. — "Blumen und Früchte" deutscher Dichtung und "Denksprüche" für das weibliche Leben sind eine mit eben so vielem Geschick als zartfühlend Takt angeordnete Sammlung von Gedichten und treffenden Aussprüchen großer Geister. Eine reiche Ausstattung mit Goldschmied, Deckelpresung und Bildungsblättern in Stahlstich, verleiht den drei Büchern auch einen äußeren gediegenen Wert, da der Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. gewiß ein billiger zu nennen ist. Luisa R. In Posen zu haben bei

Ernst Rehfeld, Markt 77.

Eine neue Auflage von Beweis, daß die Frauenzimmer eigentlich

keine Menschen sind, von Justus Wallisch, ist erschienen und für 5 Sgr. zu haben in allen Buchhandlungen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. Dezember. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

	Rheinl.-Düsseldorf	82½ Bz	do. Stamm-Pr.	4	89½ Bz
Aachen-Maastricht	4	17½ Bz	Rhein-Rahebahn	4	18½ Bz, 18 Bz
Amsterdam-Rotterdam	4	86½ Bz	Ruhrort-Crefeld	3½	—
Berg. Märk. Lt. A.	4	99½ Bz	Stargard-Posen	3½	89½ Bz
do. Lt. B.	4	—	Thüringer	4	108½ Bz
Berlin-Anhalt	4	133½ Bz	Braunschw. Bl. A.	4	74½ Bz
Berlin-Hamburg	4	114½ Bz	Bremen	do.	4 102 Bz
Berlin-Potsd. Magd.	4	153½ Bz	Coburg. Kredit-do.	4	59 Bz
Berlin-Stettin	4	122 Bz	Danzig. Priv. Bl.	4	94½ Bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112 Bz	Darmstädter abfst.	4	76½ u 1½ Bz
Brieg-Reihe	4	48 Bz	do. Zettel-B. A.	4	96½ Bz
Cöln-Crefeld	4	—	Dessauer Kredit-do.	4	2½ Bz
Cöln-Minden	3½	162 Bz	Dessauer Landesbl.	4	16-17-16½ Bz
Cöln-Oberb. (Wilh.)	4	30½ Bz	Diss. Comm. Anth.	4	86½ Bz
do. Stamm-Pr.	4	—	Gensler Kred. Bl. A.	4	36½ Bz
Eichen-Alzauer	5	—	Geraer do.	4	72 Bz
Endwagdof. Berl.	4	124 Bz	Gothaer Priv. do.	4	72½ Bz
Magdeb. Halberst.	4	265½ Bz	Hannover. do.	4	96½ Bz
Magdeb. Wittenb.	4	40 Bz	Berl. Kassenverein	4	117 Bz
Meining. Ludwigsh.	4	112½ Bz	Berl. Handels-Gef.	4	76½ Bz
Mecklenburg	4	47½ Bz	Braunschw. Bl. A.	4	74½ Bz
Münster-Hammon.	4	—	Bremen	do.	4 102 Bz
Newstadt-Welschen	4	—	Coburg. Kredit-do.	4	59 Bz
Niederölschl. Märk.	4	97 Bz	Berl. Eiseng. Fabr.	4	94½ Bz
Niederölschl. Zweigb.	4	36 Bz	Berl. Eisenb. Fabr.	4	67 Bz
do. Stamm-Pr.	4	—	Berl. Eiseng. Fabr.	4	93½ Bz
Nordb. Fr. Wilh.	5	47½-48 Bz u G	Berl. Eiseng. Fabr.	4	104½ Bz
Overb. Lt. A.u.C.	3½	127½ Bz	Berl. Eiseng. Fabr.	4	110 Bz
do. Litt. B.	3½	116 Bz	Brieg-Reiher	4	—
Deft. Franz. Staat.	5	131½-1½ Bz	Schles. Bankverein	4	86½ etw Bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	27 Bz	Thüring. Bank-Alt.	4	51 Bz
Pr. Wilh. (Steel-G.)	4	—	Vereinsbank. Hamb.	4	101 Bz
Waaren-Aanth.	5	—	do. II. Em.	5	104 Bz

Die heutige Börse hatte im Allgemeinen eine feste Haltung.

Breslau, Donnerstag 12. Dezbr. Sehr geringes Geschäft bei unveränderten, jedoch festen Kursen.

Schlusskurse. Diskonto-Komm.-Anth. 86 Gd. Deft. Kredit-Bank-Aktien 62½ Bz u Gd. Deft. Poosse 1860

Bei Böselmann in Berlin erschien und ist in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen vorrätig:

Landwirtschaftlicher Kalender für Frauen

auf das Jahr 1862. Fünfter Jahrgang, elegant gebunden 28 Sgr.

Festgeschenk!!

In der J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85, ist vorrätig:

1001 Tag im Orient

von Friedrich Bodenstedt.

Dritte Aufl. (3 Thle. in 1 Band.)

33 Bogen, 8. Mit illustriertem Umschlag in Lederdruck. Gesetz. Preis

1 Thlr., gebunden 1½ Thlr.

Außer der festlichen Schilderung der morgenländischen Reisebilder sind darin auch die reizenden Lieder des Mirza Schaffy sämtlich (145) enthalten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Winningen; Fr. A. Braune mit Hrn. Dr. Eggers auf Gorow; Fr. Bertha mit Hrn. Dr. Ippenburg-Kessel mit Professor Höh. C. v. Röder.

Geburten: Eine Tochter: dem Hauptmann v. Koppen in Reihe, dem Dr. Nagel in Halberstadt.

Todesfälle: Frau Pastorin Bublik in Hagen, Rechnungsgericht Guntzau in Berlin, Kreisgerichtsrath Skerl in Sorau, Frau G. Kittel in Koitzbus, Premierlieut. C. Rheinbaben in Paderborn, ein Sohn des Grafen Hardenberg in Hannover, Gymnasialdir. Dr. R. Hiecke in Greifswald, Oberbergrath G. Schütz in Freiberg in Sachsen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, wegen Unwohlsein des Fr. Kloß muß die Oper Lucretia Borgia verschoben werden. Dafür auf Verlangen: Der Waffen-Schmied. Große Louisiane Oper in 3 Akten.

Die Einlage im dritten Akte „Il Banio“ wird von Frau Brenner gefügt.

Sonntag, zum Erstenmale: Berlin, arm und reich. Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Vohl. Musik von Conrad. Die neue Schlussdeoration nebst lebendem Springbrunnen und Brillant-Feuerwerk ist von Herrn Stübel gemalt.

Montag, Theater.

Asch's Caffé

Markt Nr. 9,

Heute großes Konzert der Familie Kraus,

bestehend aus 4 Damen.

Asch.

Sonnab. d. 14. Dez. zum Abendbrot Enten- u. Kalbsbrat, wozu ergeb. einl. A. König.

Sonnabend d. 14. fr. Kesselwurst bei Hillert, gr. Gerberstr. 6

6. Dez. 1861. 18½-18½ Bz.

7. . . . 18½ Bz.

9. . . . 18½-18½ Bz.

10. . . . 18-18½ Bz.

11. . . . 18 Bz.

12. . . . 17½-17½ Bz.

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.

12. Dez. . . . 16 M. 22½ Sgr. — 16 M. 27½ Sgr.

13. . . . 16 . . . 22½ . . . 16 . . . 27½ .

Die Markt-Kommission

zur Bestellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warte:

Posen am 11. Dezbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.

12. . . . 2 . . . 8 .

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Dezbr. 1861.

Roggen fest, gefündigt 100 Wspel, pr. Dez.

44½ Bz, Dez. Jan. 44½ Bz, Jan.-Febr. 44½ Bz, Febr. März 44½ Bz, März-April 44½ Bz, Gd.

28½ Bz, 2. Thermometer: früh 1° +. Witterung:

nebelig.

Weizen lolo 65 a 83 Bz.

Roggen lolo 52 a 52½ Bz, p. Dez. 51½ a

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.

51½ a 51½ Bz u. Gd. 52 Br. p. Dez. Jan.